

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Deutschlands: Nachrichten Dresden.
Bundespost-Sammelnummer: 25241.
Tax für Nachporto: 20.011.

Lebecker 16 mal prämiert
Firma gegründet 1838

Geschäftsrat und Hauptgeschäftsführer:
Marlenstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Siegels & Neimark in Dresden.
Postleitz.-Konto 19395 Leipzig.

Bezugs-Gebühr vierstelliger in Dresden und Vororten bei gleichzeitiger Auflösung von Sonn- und Montagen nur | Anzeigen-Preise. Die einzige 27 mm breite Seite 16 Pf. Vierseitige u. Einseitige in Nummern nach Sonn- und Montagen 16 Pf. Tarif 50% Zeitungspauschale — Rausch Rausch gegen Herausgabe — Beleg 10 Pf. Nachdruck nur mit deutscher Quellenangabe „Dresdner Nachr.“ möglich — Unterfangen Schriftsätze werden nicht aufgenommen.

Revolutionäre Strömung im Verbandslager.

Das drohende Ende mit Schreden.

Geht ein mit dem Streikwahn!

Man möchte die Habe besieben, mit Engelszungen zu reden, um den betroffenen Arbeitern klar zu machen, wohin sie mit ihrer schrankenlosen, jeder Vernunft höhnischenden Hingabe an den Streikwahnismus treiben. Was sind die unvermeidlichen, die unabsehbaren, verderblichen Folgen eines solchen Tuns? Eine endlose Reihe von wirtschaftlichen und sozialen Schädlichkeiten, die in ihrer Gesamtwirkung unweigerlich in kürzester Frist zum völligen nationalen Zusammenbruch führen müssen. Wo die Kohle fehlt, kommt die Industrie zum Stillstand, der Eisenbahnbetrieb wird schlagartig, die Arbeiter werden brotlos, die Lebensmittelherstellung und -verteilung hört auf, die Wohnungen können nicht gebaut und erleuchtet werden, auf dem Herde, wo die tägliche Nahrung bereitet wird, ersicht die Blut, und das grausame Hungergespenst im kalten Heim saugt jedem einzelnen Volksgenossen das letzte Mark aus den zermürbten Knochen. Das ist ein furchtbare Bild und doch noch lange nicht eindringlich genug gezeichnet, um alle die Schreden, die uns im Falle der Fortdauer der inneren Unruhen und der Streikfahrt erwartet, richtig auszumalen. Wie der Hunger schon jetzt unter dem Druck der feindseligen Blockade in unserem Volke gewirkt hat, geht in wahrhaft padender und erschütternder Weise aus den zahlreichen Gutachten der deutschen Akademie hervor. Wird es so bereits gelangt Elend noch weiter verschärft durch die allgemeine Verkürzung der nationalen Wirtschaft, dann rast eine verhinderte Hungerkatastrophe über Volk und Staat los. Dann tritt das Ende mit Schreden ein, und keine Phantasie kann sich vorstellen, wie es dann in Deutschland aussiehen wird.

Man sollte meinen, die Erkenntnis solcher katastrophalen Spülungen ihres verbündeten Tuns müßte auch den Arbeitern bei einer Überzeugung aufzuhören und sie von weiteren verhängnisvollen Schritten zurückhalten. Da aber die Tatsachen das Gegenstück beweisen, so muß man noch den psychologischen Schlüssel zu der Haltung der Arbeiterschaft suchen, und dabei ergibt sich folgendes: Ein Teil der Arbeiter wird lediglich von dem blinden Triebe geleitet, die „Konjunktur“ der Revolution im rein egoistischen Interesse bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit finanziell auszunutzen durch die Forderung unmöglich hoher Löhne, zu deren Erzielung unter Preisgabe jedes Verantwortungsgefühls gegenüber der Allgemeinheit die frivolen und gefährlichen Ausstände angezeigt werden. Diese Elemente sind die „Revolutionärgewinner“, das Gegenstück der früheren Kriegsgewinner. Neben ihnen gibt es noch eine andere Gruppe, die den Streik als Waffe besteht, um das politische Ziel des Sturzes der mehrheitssozialistischen Regierung und der Emporehebung des Spartakismus zur Macht im Staate zu erreichen. Hier handelt es sich um ungebildete Schwarmgelster, die glauben, daß der Sieg des Sozialismus in Deutschland gleichbedeutend sei mit der sofortigen Verwirklichung einer allgemeinen Glückseligkeit für die arbeitende Klasse. Die unvermeidliche Enttäuschung, die dieser Richtung durch den tatsächlichen Lauf der Dinge zuteil wurde, bewogen die Spartakisten, um den Leuten einzureden, daß die Mehrheitssozialisten die Sache der Revolution „verraten“ und sie an die Bürgerlichen „verkauft“ hätten. Zugleich versprachen sie das Blaue vom Himmel herunter, um die Gemüter mit dem Erwarten zu erfüllen, daß die Herrschaft des Spartakismus alle Glücksräume der Arbeiterschaft reißt und erfüllt würde. Diktatur des Proletariats und soziale Sozialisierung der gesamten Wirtschaft: das sind die beiden bösartigen, die Geister verwirrenden Schlagworte, mit denen die Spartakisten an der Vergiftung der Volksseele arbeiten. Zu allem Unglück wird ihre Paulusarbeit auch noch durch die Unabhängigen gefordert, die, wie partout zwischen Kraft und Willen, zwischen Rechtssozialismus und Spartakismus hin und her schwanken und sich zu keiner entschiedenen Stellung neigen, gegen den autoritären Radikalismus aufzutreten vermögen, nicht diesem immer wieder in jedem entstehenden Augenblick die Steigbügel halten, damit er sich in den Fäusten schwingen kann.

Auch die mehrheitssozialistische Presse beklagt angeblich des Erfolges, den der Spartakismus mit seinen Agitationsmethoden erzielt, die mangelnde Einstellung der Arbeiter, die auf Grund ihrer langjährigen sozialdemokratischen Schulung und Erziehung doch eigentlich wissen müßten, daß die spartakistischen Versprechungen unzinnig seien, weil ihre Erfüllung den vollen Untergang des deutschen Gemeinwesens auf unvorstellbare Folge haben würde. Sie beruft sich hierbei auf die führenden Theoretiker des Sozialismus, die durchgängig von der Erkenntnis beherrscht seien, die Sozialisierung könne nur sozialistisch und vorstichtig durchgeführt werden, und der sozialistische Staat lasse sich nicht mit einem Zauberstab aus der Erde kämpfen, sondern müsse organisch in den bürgerlichen kapitalistischen Staat hineinwachsen.

Was soll nun werden? Die bürgerlichen Gegenseite, die sehr eingesetzt haben, können höchstens gelegentlich sozial Wirkung ausüben, aber nicht die spartakistische Bewegung wie der Wurzel austrotzen. Wo sollen wir auch hinkommen, wenn schließlich alles gegeneinander anstrebt und am Ende auch die Landwirtschaft nicht mehr mitmacht und die Zentralmilitärsicherung einstellt? Mit militärischer Gewalt kann nur die äußere Ordnung aufrechterhalten, aber nicht der Arbeitstrieb entgaßt werden, den wir vor allem fördern müssen, damit wir wieder genügend Waren erzeugen können. Und mit ihnen die dringend benötigten Nahrungs-

mittel der Entente zu bezahlen. Das ist der Kernpunkt der Sage. Haben wir erst einmal wieder haushaltlich lott zu essen, dann werden sich auch die Geister von selbst beruhigen und Spartakus wird bei satten Menschen mit seinen aufrüttelnden Einflüsterungen kein Gehör mehr finden. Nur die Arbeiter aber sind jetzt imstande, dem gesamten deutschen Volke die notwendige Nahrung zu verschaffen dadurch, daß sie zur Arbeit zurückkehren und Werte schaffen, um die nationale Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Tun sie das nicht, verschließen sie sich noch weiter allen Vernünftigkeiten, dann kommt der allgemeine Zusammenbruch und in seinem Gefolge Hunger, Elend, Verzweiflung, Seuchen, Verbrechen und alle blutigen Schreden einer spartakistischen Diktatur. In jolchem Zustande aber ist das Volk eine leichte Beute für jeden Machthaber der Gegenrevolution, der eine kleine, aber entschlossene Truppe hinter sich hat und mit deren Hilfe Geduld, Erziehung und Brot zu schaffen versucht. Mit der Demokratie wäre es dann natürlich aus. Das ist kein Sahnoseblide von Gegenrevolutionären, die dahinter ihre geheime Hoffnung verstecken, sondern die mehrheitssozialistische Presse spricht es selbst aus, offen und ungeschminkt, in unverkennbarer, hochgradiger Vorförniß.

Der Ausblick in die nächste Zukunft ist also düster und unsicher. Nur dann wäre ein Rückpunkt gegeben, wenn die Unabhängigkeiten sich mit alter Entschiedenheit von den Spartakisten, die ja zahlmäßig nur ein verhüllend kleines Häuflein bilden, trennen würden, sich mit den Mehrheitssozialisten über ein vernünftiges Regierungskooperationsverträge einigen und die Arbeiter zur Pflicht aufzuführen. Gleichzeitig das nicht, wird weiter unter den Arbeitern gehetzt und gewaltsam, dann steht mit Sicherheit das Ende mit Schreden. Wer leben wird, wird sehen!

Die Bearbeitung des Entwurfes für den Vorfrieden.

(Eigner Drahtbericht der Dresden Nachrichten.)
Bern, 28. Febr. Wie der Vertreter der Telegraphen-Company aus Paris erklärt, würden sich die Arbeiter der einzelnen Kommissionen für die Friedenskonferenz in dementsprechend schneller Weise ab, da die öffentliche Meinung in allen Entente-Ländern dringend endgültige Beschlüsse zur Befreiung des unfruchtbaren Zustandes fordert.

Amsterdam, 28. Febr. Nach einer Radeimeldung aus Washington hat Präsident Wilson erklärt, daß der endgültige Friedensvertrag bereits im Juni dem amerikanischen Kongress zur Beratung vorgelegt werden muß.

Die endgültigen Waffenstillstandsbedingungen.

(Drahtmeldung unseres Kölner Mitarbeiter.)
Paris, 28. Febr. Nach Blättermeldungen werden die endgültigen Waffenstillstandsbedingungen der deutschen Regierung binnen kurzem bekanntgegeben werden. Sie enthalten die wesentlichen Punkte des Präliminarfriedens, der eine vollständige Entwaffnung Deutschlands vorstellt. Die Befreiung der deutschen Gebiete werde noch längere Zeit andauern, da die Errichtung der von Deutschland geforderten Entschädigungen in Jahren vorgenommen sei.

Ablehnung der Rote-Republik in München.

Nürnberg, 28. Febr. (Eig. Drahtmeldung) Über die Entwicklung der Lage in München wird heute abend hierher gemeldet: Nachdem das Bürgertum eine Woche lang zur Unfähigkeit gezwungen war, beginnen sich nun in den Reihen der Demokraten Bestrebungen geltend zu machen, die auf eine Vereinigung mit den Mehrheitssozialisten abzielen. Sollte eine solche Einigung eintreten, so ist zu erwarten, daß die Mehrheitssozialisten, unterstützt von den Demokraten, die Führung übernehmen werden. Bemerkenswert ist, daß heute eine Gruppe von Mehrheitssozialisten eine Einigung angenommen hat, in der die Anerkennung der Räterepublik und die Diktatur des Proletariats abgelehnt wird. Die bürgerliche Zentrumspartei bietet ein Bild der Kopflosigkeit. Ihr Einfluß ist auf die Bauernhändler übergegangen, die jedoch eine unklare Haltung einnehmen.

Ein Zwischenfall im Rätekongress.

München, 28. Febr. In der Nachmittagssitzung des Rätekongresses, als Minister Untersteller sein Referat über die Kommissionsbeschlüsse beendet hatte, erschien plötzlich eine Abteilung der republikanischen Schutzeinheiten — 15 bis 20 Mann — in dem Sitzungssaale und nahm bei den Bänken der spartakistischen Abhängigen Platz. Mit vorgehaltinem Revolver kommandierten die eingedrungenen Soldaten: „Hände hoch oder ich schieße!“ Alle Delegierten im Saale hoben die Hände hoch. Der Führer des Kommandos rief mit erhobenem Revolver zur linken Seite des Hauses: „Wir können uns nicht länger von Lumpen des Straßens regieren lassen, wir brauchen eine richtige Regierung!“ Die Soldaten des Kommandos packten darauf Dr. Levin, der am Ministerstheile saß, und führten ihn ab, ebenso das kommunistische Arbeiterratmitglied Mühlmann und Landauer. Die Tribünen wurden geräumt, die Pressevertreter durften bleiben. Der Präsident Nitsch protestierte gegen das Eindringen der Soldaten. Er empfahl sofort eine Untersuchungskommission einzurichten. Schärliter protestierte gegen die gewaltsame Eindringung der Soldaten, die von verschiedenen Seiten erhoben. Die Erregung wuchs bis zur Siedehitze. Der Unabhängige Toller gelobte die Verleugnung der Immunität von Mitgliedern des Rätekongresses. Nach einer Wiederholung erhebten Dr. Levin und Mühlmann wieder im Saale. Bei ihrem Erscheinen wurden sie stürmisch begrüßt. Es wurde sofort eine Untersuchungskommission eingesetzt.

Revolutionäre Umtriebe im Entente-Heer.

(Eigner Drahtbericht der Dresden Nachrichten.)
Bern, 28. Febr. Die Führer der französischen Armee haben Marschall Foch mitteln lassen, daß sie keine unbedingte Gewalt für die Zuverlässigkeit ihrer Truppen übernehmen können. Doch hat auf Grund dieser Mitteilungen den französischen Ministerrat benachrichtigt, daß er hofft, der Vize Herr zu bleiben, falls es gelinge, die Arbeiterschaft im Lande ruhig zu erhalten. Die Stimmung der französischen Arbeiter ist allerdings sehr revolutionär. Es haben sich im ganzen Lande Arbeiterausschüsse gebildet, die gemeinsam mit den Soldatenausschüssen verhandeln, um der Regierung ein Ultimatum zu stellen, in dem schlußendlich Demobilisierung und der Friedensschluß innerhalb einer kurzen Frist gefordert werden. Man rechnet damit, daß in Paris Anfang März Ereignisse von großer Tragweite eintreten werden.

Bern, 28. Febr. Der Reiseverkehr zwischen England und Frankreich ist seit drei Tagen fast völlig eingestellt und unterliegt auch bei dem belastetem Umfang der allerhärtesten Kontrolle. Diese Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß die englische Militärbehörde das Vorhandensein einer engen Arbeitsgemeinschaft zwischen englischen und französischen revolutionären Organisationen entdeckt hat. Bei einer Reihe englischer Konsoldaten wurden revolutionäre Aufsätze vorgefunden. Die Soldaten sind handschriftlich erschossen worden. Daranhin ist als Befreiung des französischen und englischen Generalstabes eine gemeinsame Untersuchungskommission gebildet worden, die die Aufgabe hat, den revolutionären Umtrieben in den beiderseitigen Armeen entgegenzuwirken.

Der Bolschewismus in der serbischen Armee.
Belgrad, 28. Febr. General Miroslav Radic, der serbische Kriegsminister, erklärte, er könne die Verantwortung für die sofortige Abreistung der serbischen Armee nicht übernehmen. Unter den Soldaten seien noch sieben Jahren Krieg bolschewistische Ideen aufgeweckt, die bei einer Demobilisierung in das Volk getragen würden und eine Revolution herauslösen könnten, gegen die eine Regierung ohne Heer kein Mittel zur Verfügung hätte.

Zur Bewegung unter den englischen Arbeitern.
(Eigner Drahtbericht der Dresden Nachrichten.)
Amsterdam, 28. Febr. Die Konferenz zur Beliegung der Differenzen zwischen den englischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist am Donnerstag morgen in London eröffnet worden. Die Beratungen wurden durch eine Anrede des Arbeitsministers Horne eingeleitet. König George wird auf dem Kongress nicht das Wort ergreifen.

Die Zurücknahme der französischen Truppen aus Mainzheim.

Berlin, 28. Febr. Auf eine mündliche Anfrage der deutschen Waffenstillstandskommission in Spa teilte General Rudant mit, daß die Zurücknahme der französischen Truppen aus Mainzheim auf das linke Rheinufer und die Verfechtersperre zwischen Mainzheim und Ludwigshafen auf die in Mainzheim ausgebrochenen Unruhen zurückzuführen seien. Als die zur Herstellung der Ordnung herbeigerufenen drei deutschen Bataillone eintrafen, setzten die französischen Truppen zurückgenommen werden, um ihr Zusammentreffen mit den Deutschen (!) zu vermeiden. So bald die Unruhen in Mainzheim beigelegt seien und die deutschen Truppen nicht mehr benötigt würden, bedürfte es nur einer Benachrichtigung des französischen Abteilungskommandeurs, um den Verkehr in dem Umfang wie vorher wiederherzustellen.

Die Vermeidung eines Zusammentreffens mit den deutschen Truppen dürfte wohl der Kurst einer Infektion mit dem bacillus borschtisticus entstammen.

Joffe ruft zum Entscheidungskampf auf.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 28. Febr. Vilna scheint neuerdings der Treffpunkt von Bolschewistenführern zu sein. Wie uns von zuverlässiger Seite hierzu mitgeteilt wird, befinden sich Lenin, Trotzky und Joffe in Vilna. Hier hilft Joffe an die um ihn versammelten Truppen (Zivilpersonen war der Zutritt strengstens verboten) folgende Anrede: „Die ehemaligen deutschen Soldaten, die Arbeiter wie wir, sind Freunde Russlands, die neuen aber, die Freiwilligen, die mit Geld gekauft sind, sind unsere Feinde, die wir bekämpfen wollen. Die Hungersnot in Russland müssen wir ertragen. Wir müssen indefens verlieren, durch Überungen weitere wesentliche Lebensmittel zu bekommen. Wenn auch unsere Freunde in Deutschland, die Spartakisten, die für uns gekämpft haben, jetzt ermordert sind (Liebknecht usw.), so soll man in Deutschland nicht darüber denken, daß dadurch Spartakus besiegt ist. Spartakus lebt und wird weiter leben. Für uns handelt es sich um Sein oder Nichtsein. Wir werden kämpfen, Siegen oder sterben!“

Italien vor einem neuen Waffenange.

Bozen, 28. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Aus Paris hier eingetroffene Melbungen besagen, daß über Nacht erwartet eine unerordentliche Angriffswelle des Kaiserhauses an beiden Südalpen und Italien entstanden ist infolge gewisser Vorgänge in Vaibach, so daß man in Paris ernsthaft mit unmittelbar bevorstehenden kriegerischen Zusammenstößen zwischen beiden Nationen rechnet. Man weiß sich in Paris keinen Rat, um das zu verhindern. Die vorliegenden Telegramme zeigen eine angespannte Eregung.

Die Parteien über die Reichsverfassung.

Von unserem nach Weimar entsandten Mitarbeiter.

Weimar, 28. Februar.
Der Verfassungsentwurf, wie er heute der Nationalversammlung zur Beratung vorliegt, ist ein Kompromiß, und zwar eins, dem man es von jenseits ansieht. Der gerechte Ausgleich, der dem Reiche gibt, was des Reiches ist, und den Bundesstaaten läßt, was ihnen gehört, ist nicht gefunden worden. In der Bismarckischen Reichsverfassung waren mit genialem Witz die verschiedenen Kompetenzen gegeneinander abgewogen, was die eigentümliche Macht des Reiches durch viele Heiter und Klämmer befehligt worden, ohne daß damit den einzelnen Stämmen ein Hindernis in den Weg gelegt worden war bei Erfüllung ihrer besonderen Aufgaben. Heute liegen die Dinge so, daß zwar die Zuständigkeit des Reiches in erößlicher Weise ausgedehnt, seine tatsächliche Macht aber nicht vermehrt worden ist, daß den Bundesstaaten viele ihrer früheren Macht genommen wurden, zugleich aber partikularistischen Bestrebungen Tür und Tor geschafft worden ist. Das ist ungesäät genug das Gegenteil von dem, was erreicht werden sollte und schließlich auch erreicht werden muß. Wie das möglich war, versteht man, wenn man einen Blick auf die Entstehungsgeschichte dieses Verfassungsentwurfs wirkt. Der Reichsminister des Innern, Dr. Preuß, ist Demokrat und Unitarier; sein ursprünglicher Verfassungsentwurf zeigte deutlich genug davon. Er war zwar sehr geradlinig, sehr konsequent, ihm fehlte aber das Eigene, das Bodenständige, das wesentlich Deutsche, und leider muß gesagt werden, daß dies auch durch die Beratungen im Staatenausschuß nicht hingegenbracht worden ist. Hier sind Bugestandnisse an den Partikularismus gemacht worden, Jugestandnisse, die aber nicht, wie es in der Bismarckischen Verfassung in so eigenartiger Weise der Fall war, letzten Endes wieder dem Reiche, dem ganzen geteilten Volke zugute kommen. Es ist nie zu befürchten, daß durch die Schlagwörter Unitarismus und Partikularismus in der Deutschenheit ganz falsche Voraussetzungen geschaffen worden sind für die Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Bundesstaaten. Vieles sind durch die fortwährende Betonung dieses Gegenstandes auferstanden gesetzt worden, den lebenswollen Zusammenhang zwischen beiden und die Notwendigkeit zu erkennen, daß er erhalten bleibt. Ohne eine starke Reichs-gewalt können die Bundesstaaten nicht leben. Das Reich aber verläßt kulturell und wirtschaftlich, wenn das Eigenleben der Gliedstaaten schlechthin unterbunden wird. Insosfern bestand bisher eine gegenseitige und sehr heile Verbindung zwischen Partikularismus und Unitarismus.

Heute hat sich das geändert, heute gilt insbesondere bei der Sozialdemokratie und auch bei den Demokraten als gutes Ton, den durch "Blut und Eisen" zusammengefügten Reichsherrn Bismarcks an schwärmen. Auch der erste Redner zum Verfassungsentwurf, der Mehrheitssozialist Fischer (Berlin) hielt in diese Kerde, ohne daß er fragendem Weis wies, daß Gleichgewicht zwischen Reich und Bundesstaaten unter den neuen Verhältnissen sicherzustellen. Raum ergiebiger war die Rede des Zentrumsführers Dr. Spahn. Was er sagte, war eine rein abgewogene diplomatische Beurteilung, nach der dem Zentrum noch alle Wege offenstehen. Jedem im Kreise seiner Parteifreunde und auch den Blodgenossen sagte er etwas Angenehmes, bloß — auf diese Weise kommen wir nicht weiter. Um so erfreulicher wirkten die Aussführungen des früheren Staatssekretärs Dr. Delbrück. Seine Rede war ein ruhiges Kritikspiel aufbauender Kritik. Er ging aus von der Bismarckischen Reichsverfassung und nagierte in aller Flühe die Tatsache fest, daß ihre heutigen Kritiker offenbar sehr wenig von der Verfassung verstanden, da sie sonst aus ihr nicht gerade das entfremdet hätten, was der Stärkung der Reichsgewalt dient. Dr. Delbrück schenkt sich in diesem Zusammenhang nicht ausdrücklich, daß der jetzt vorliegende Entwurf im Grunde zur Auflösung des Deutschen Reiches. Stürmischer Widerpruch erhob sich auf der Linken. Der Redner weist aber den Herren Punkt nach, daß sie, die doch als Unitarier eine starke Reichsgewalt erstreben, zwar alle Sühnen und Versteifungen des Bismarckischen Reichsbauens befehligen, nichts aber an ihre Stelle gesetzt hätten.

In der Nachmittagssitzung glaubte der demokratische Abgeordnete Koch-Kassel darauf hinzuweisen zu müssen, daß von der Bismarckischen Reichsverfassung im Grunde nur ein Schatten übrig geblieben sei und deshalb die Ausführungen Dr. Delbrucks für die heutige Zeit keine Bedeutung mehr hätten. Von höheren Gesichtspunkten ließ sich Dr. Heinz, der Redner der Deutschen Volkspartei, lediglich und bestätigend damit den Eindruck, den man schon aus der Vormittagssitzung bekommen hatte, daß nämlich die Opposition in viel höherem Maße als die Mehrheit über die Männer verfügt, die beim Verfassungswerke aufzuhende Arbeit leisten können. Scharf kritisierte der Redner die vielfachen Unklarheiten des Entwurfs, insbesondere den Mangel, daß keinerlei Bestimmung darüber gestroffen sei, wo und in welchen Hand die Macht des Deutschen Reiches liege. Er verlangte die Schaffung einer starken Reichsgewalt. In seinen weiteren Aussführungen legte Dr. Heinz Einspruch ein gegen die Pläne, die auf eine Verstärkung Preußens hinzufließen, und betonte, daß damit dem deutschen Volk als Ganzes der schlechteste Dienst erwiesen werde. Der Redner aus Deutschland hätte nicht damit begonnen werden, daß ein Teil der Bundesstaaten vorgezogen werde. Wie am Vormittag Dr. Delbrück, so tat jetzt auch Dr. Heinz dafür ein, daß die Heereeinrichtungen und die Verkehrseinrichtungen auf das Reich übertragen werden müssen. Den Schluss der Sitzung bildete eine lange Rede des unabdinglichen Abgeordneten Dr. Cohn, der sich einer erstaunlichen Weisung helleßigte.

Der Verlauf der Sitzung.

Am Regierungssitz Scheidemann, Schiffet, Rothe, Preuß, Bissell, Landsberg, Bauer, Koch, David, Gothein, Grüberger, Bell, Südkum, Hirsch, Hänisch, Heine u. a.

Präsident Lehrenbach eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Min.

Bei Berhandlung steht zunächst die Interpellation der Deutschen Nationalen wegen der Verlegungen der Demarkationslinie durch die Polen.

Scheidemann erklärt auf die Auffrage des Präsidiums, daß die Reichsregierung zur Beantwortung bereit ist und sich über den Termin mit dem Präsidium verständigen wird.

Das Haus wendet sich nunmehr der ersten Beratung des Entwurfs einer

Verfassung des Deutschen Reiches

zu.

Präsident Lehrenbach teilt mit, daß der Seniorensponent beschlossen hat, dem Hause zu empfehlen, daß von jeder Fraktion zwei Redner zum Worte gelangen und die Redezeit auf je eine Stunde beschränkt wird. Das Haus ist damit einverstanden.

Abg. Fischer (Soz.): Ein neues Deutschland wollen wir aufbauen auf dem breiten Fundament der Freiheit des Reichs und der Gerechtigkeit. Wir Sozialdemokraten haben dabei die besondere Aufgabe, dieses neue Reich mit sozialistischem Geiste zu erfüllen. Velder ist davon nur recht wenig in diesen Entwurf hineingeflossen. (Sehr wahrhaft bei den Soz.) Schon die Wahl des Wortes "Reich" war kein guter Griff; wir werden daher beantragen, statt "Verfassung des Reiches" zu sagen "Verfassung der deut-

schen Republik". Grundsätzlich vertreten wir den Standpunkt der Staatsräte und verlangen, daß auf allen Gebieten der Schritt vom Partikularismus zur deutlichen Einheit mit voller Rückichtlosigkeit getan wird. Es soll in der Verfassung eine Bestimmung, wie sie Frankreich hat, wonach die Mitglieder der Familie, die bisher regiert haben, für die Präsidentschaft der Republik nicht wählbar sind. (Sehr richtig bei den Soz.) Die sozialdemokratische Fraktion ist auch entschieden gegen die Einführung von Präsidenten in den Bundesstaaten. Unter den Gedanken, die die Auseinandersetzung des Reiches unterliegen, ist zwar auch die Regelung des Reichsverhältnisse der Arbeiter genannt; aber auch die Beamten verlangen, daß ihre Verhältnisse einheitlich von der Reichsregierung geregelt werden. Ferner fehlen Schlußbestimmungen für Jugendliche. Die Hoffnung, daß endlich Eisenbahn- und Wasserwerke unter dem Reich ausnahmslos vorbehalten werden, ist bitter enttäuscht worden. Es wird Aufgabe der Regierung sein, auf dem Gebiete des Schulwesens den Schritt zu tun, den die neue Zeit erfordert.

Abg. Spahn (Entw.): Aus territorialen, ethnographischen und kulturellen Gründen wird das Deutsche Reich auch als Republik ein Bundesstaat bleiben müssen. Der Entwurf steht auf diesem Boden und sieht die Aufnahme Deutsch-Oesterreichs in das Deutsche Reich vor. Auch der föderative Freistaat erfordert eine Neugestaltung an Haupt und Gliedern. Für die föderative Gestaltung ist die Frage nicht gleichgültig, ob die seitliche einzelstaatliche Gliederung des Reiches, so wie sie ist, beibehalten oder durch eine Ebenbürtigkeit der Einzelstaaten einschließlich Preußens ersetzt werden soll. Mit dem Wegfall des Herrscherhauses hat das Interesse am Staat Preußen im Gebiet westlich der Elbe in weiteren Kreisen nachgelassen.

Die Frage der Verlegung Preußens in zwei oder drei Teile erfordert deshalb Beachtung und Prüfung sowohl im Interesse der Reichseinheit, wie der Befriedigkeit der Bewohner. In der Kommission wird ein Weg gesucht werden müssen, die Trennungsfrage offen zu lassen. Es wäre ein tragisches Geschick des deutschen Volkes, wenn an der Preußenfrage der neue Ausbau des Reiches scheitern sollte. Die Religion als solche ist im Entwurf nicht geschützt, obwohl sie für die menschliche Wohlfahrt, für Reich und Staat wesentlich ist. Die Verhüttigung der konfessionellen Verhältnisse bei der Einrichtung der Volksschulen, die Neugestaltung des Religionsunterrichts und nicht gesichert. Der föderative Charakter des Reiches hat keine Verkörperung im Reichsrat gefunden. Er ist jedoch in unitarischer Richtung bei der Reichsgelehrung durchbrochen. Eine Scheidung zwischen Reichsteuern und Landesteuern direkt und indirekt Abgaben ist nicht vorgenommen, so daß das Reich auf direkte Steuern aufzuladen kann, um die schwere Last abzufürdern, die auf seinen Schultern ruht.

Abg. Dr. v. Delbrück (Dtsch. Soz.): Wer die Fähigkeit mit der Vergangenheit verliert, wird bald merken, daß er in die Zukunft gebaut hat. (Sehr richtig! rechts.) Gerade der Abgeordnete Görber hat erklärt, daß die ruhige demokratische Wohlordnung durch die Revolution gestört worden sei. Auch wir sind der Meinung, daß

eine demokratische Monarchie,

wie sie im letzten Herbst bei uns entstanden war, völlig unzureichend hätte, um auch die weitergehenden Ziele der bisherigen Urfahrt zu verwirklichen. Auch die Person des Kaisers hätte nicht im Wege gestanden. Der Entwurf in seiner jetzigen Gestalt ist ein Gesetz zur Auflösung des Deutschen Reiches. (Sehr gut! rechts, große Unruhe links.) Die Ausführungen des Reichsdr.-Herrn habe ich mit aufrichtiger Teilnahme angehört. (Geltender rechts.) Jedem seiner Worte war zu entnehmen, wie schwer es ihm wurde, sich zu dem Entwurf zu befreien, wie er nun einmal geworden ist, und ich beneide ihn nicht um die Macht der Wortschöpfung an diesem Gesetze. (Geltender und Sehr gut! rechts.) Bei der Beurteilung eines jeden Verfassungsentwurfs muß der Kritiker ohne Rücksicht auf seine Parteistellung die Frage aufrufen: Erfüllt der Entwurf seine Aufgabe? Vietet er eine hinreichende Grundlage für die Aufrechterhaltung und Fortentwicklung der Reichsgewalt? Diese beiden Fragen aber muß ich mit aller Entschiedenheit vorneilen. Der jetzige Verfassungsentwurf räumt zwar mit den preußischen Vorrechten auf, aber er hilft vielen Gliedstaaten die alten Reierverträge. Es ist ein Fehler, daß der Vorstand des Reichstags kein Stimmrecht haben soll und daß das Reich keinen unmittelbaren Einfluß auf die Verwaltung in den Gliedstaaten hat.

Neben dem Reichstag sollte eine Erste Kammer stehen. Eine solche, zur Hälfte aus Erneuerung und zur anderen Hälfte aus berufsschulischen Wahlen hervorgegangen, würde die partikularistischen Tendenzen schwächen; denn das Wirtschaftsleben im Volke wird immer unitarisch gerichtet sein. (Zustimmung.) Auf diese Fragen, die ich nur anregen wollte, wird in der Kommission näher zu erörtern sein. Ob das Reichskabinett in Zukunft kollegialisch sein soll, geht aus dem Entwurf nicht mit unbedingter Klarheit hervor. Ohne aus der Schule zu lernen, kann ich aus meiner praktischen Erfahrung bezeugen, daß sich der Mangel einer kollegialen Konstruktion der Reichsregierung dauernd sehr störend bemerkbar gemacht hat. (Hört! Hört!) In einem kollegialen Ministerium kann der Reichskanzler die allgemeinen Richtlinien ausschöpfen und alle Differenzen können in 48 Stunden ausgeglichen werden. Aufsässigkeiten ist in dem definitiven Entwurf gegenüber dem ursprünglichen

über das Verhältnis von Staat und Kirche nichts gesagt. Das muß wundernehmen, nachdem in einigen Gliedstaaten unerhörte Eingriffe von Staat wegen in dieses Verhältnis vorgenommen wurden. Meine politischen Freunde und ich sind der Meinung, daß doch ernstlich geprüft werden muß, ob nicht unter den völlig veränderten Verhältnissen gewisse allgemeine Grundätze von Reichswegen festgelegt werden müssen, die von den Bundesstaaten und von dem Parlament respektiert werden müßten. Ich rechne dahin das Erfordernis der Autorechterhaltung des Charakters der Kirche als einer öffentlichen kirchlichen Korporation. Die Autorechterhaltung des Selbstbestimmungsrechts der Kirchen und die Autorechterhaltung des Religionsunterrichts als eines integrierten Bestandteils des schulplanmäßigen Unterrichts müßte in der Reichsverfassung festgelegt werden. Weiter vermisst ich eine angemessene Regelung der Verhältnisse der Beamten, vor allem Dingen eine vertragsmäßige Festlegung ihrer Rechte. Im ganzen bleibt der Verfassungsentwurf nicht die hinreichende Gewalt für eine Zusammenhalt des Reiches, nachdem alle die Sicherungen und Versteifungen weggeschlagen worden sind, die Bismarck für seinen Verfassungsentwurf für nötig gehalten hatte. Gegen 2 Uhr wird die Weiterberatung bis 4 Uhr ausgelegt.

Um 4 Uhr 20 Min. werden die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Abg. Koch-Kassel (Demokrat): Unsere frische Zeit ist mit einer neuen Verfassung nicht zu zufallen. Nicht alle Bauwerke, die Bismarck legte, sind perfekt; der erste und wichtigste Bauwerk ist die Einheit des Reiches. Unsere Einheit ist im Begriff, durch Hinautritt von Deutschland zu einer nationalen Einheit sich zu entwickeln. (Vorfall.) Der zweite Grundstein, auf dem unser neues Reich gebaut werden soll, ist der Gesichtspunkt der Demokratie. Sie legt der Regierung die Pflicht auf, den Willen des Volkes gegenüber einer widerstreitenden Minderheit zu vollstrecken. Wir kennen keine bessere Ausdrucksform der Demokratie als den Parlamentarismus. (Gutte

richtig! Protektionswirtschaft!) Eine moderne Regierung kann ihren Willen aus dann freitwillig durchzusetzen, wenn sie auf eine starke parlamentarische Mehrheit hoffen kann. Die Herren von der Opposition haben jetzt in der schweren Stunde des Vaterlandes eine dankbare Rolle. Sie haben sehr schnell gelernt, daß zu einer unverantwortlichen und verantwortungslosen Opposition unmöglich ist. (Lautrechts rechts, Bebauer Beifall bei der Wiederholung.)

Abg. Spahn (Entw.): Eine solche Rede entspricht nicht dem Ernst der Gelegenheit. Einem alten Bauwerk haben wir dem neuen Gebäude nicht einfügen können; die Monarchie. Sie hatte erhalten bleiben können, wenn sie sich rechtzeitig den Fortschritten der Gegenwart angepaßt hätte. Parteien, die in diesem Augenblick beraten sind, und vor dem Bürgerkrieg zu verhindern, wie wir uns das Recht, können mit diesem Gedanken nicht Frieden. (Sehr lustig rechts.) Wir spielen nicht. Rufe unten: Sie treiben sonst ein sehr gefährliches Spiel! Den Reichsverfassungen wollen wir nicht zu einer Repräsentationsfigur werden lassen. Die großen sozialen Grundgedanken unserer Zeit hätten durch den Gesetzesentwurf darüber bestimmt werden müssen. Wir hoffen, in der Kommission auch den Gedanken der Reichseinheit in der Verfassung stärker durchsetzen zu können. Mit den Schlagwörtern Unitarismus und Föderalismus stehen hier diese Fragen nicht lösen. Der Redner polemisiert dann weiter gegen das Bundesstaatliche Prinzip und schlägt mit den Worten: Der Deutsche will, darauf vertrauen wir, in allen seinen Teilen zusammenleben. Das gemeinsame Sein wird die Deutschen unser zusammenführen, als die letzten 50 Jahre des Glückes. (Allgemeiner Beifall.)

Abg. Heine (Deutsche Wdp.): Gegenüber den, die die ganze Schuld an unserem Zusammenbruch auf unsere frühere Verfassung und auf unsere früheren Zustände abstoßen möchten, behauptet ich, ohne den leisen Haß, den diese alte Verfassung uns gegeben hatte, wären wir nicht hindurch gewesen, vier Jahre hindurch einer Welt von Feinden handzuhaben. (Sehr richtig! rechts.) Der Entwurf, wie er jetzt vorliegt, läßt die Klarheit und läßt den großen Zug der Bismarckischen Politik vollkommen vermissen. Unklarheit finden wir in der Frage des Verhältnisses von Reich und Gliedstaaten. Werner bleibt vollkommen unklar, und das ist ein schwerer und vielleicht der Hauptfehler des Entwurfs, wo in Anfangs die deutsche Macht liegen soll, die wir unbedingt brauchen. Die Bundesstaaten müssen die Möglichkeit haben, sich selbständig und frei nach ihrem Charakter entwickeln zu können. Wir müssen, doch nicht bloß die individuellen Religionssangelegenheiten, sondern das auch die gesellschaftlichen Kirchens Angelegenheiten in der Form von Richtlinien durch das Reich geregelt werden. Eine Verstärkung Preußens würden wir unter allen Umständen für bedenklich halten. Für ganz selbstständlich halten wir es, daß der Reichspräsident geborener Deutscher sein muß. Eine zehnjährige Reichsangehörigkeit genügt nicht. (Sehr richtig! rechts.) Wir halten fest an den Farben Schwarz-Weiß-Rot. Unter der Flagge Schwarz-rot-gold haben wir bisher nicht viel Glück gehabt. Einiges von dem Geiste, der uns groß gemacht hat, sollte und auch bei der Erledigung dieses Verfassungswerkes leiten. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Cohn (Unabh. Soz.): Das Verfassungswerk darf nur ein Mittel sein, der Revolution zum vollen Sieg zu verhelfen. An die Paulskirche können wir nicht anknüpfen. Der Entwurf bietet nur Halbheiten. Ich vermissen bestimmte Vorschläge über die sofortige Sozialreform. (Sehr richtig! rechts.) Wir wollen einen wirklichen Einheitsstaat. Alle Sonderrechte von Städten und Stämmen müssen fallen. Das Haus verläßt sich. Nächste Sitzung: Sonnabend 10 Uhr: Anträge und kleine Vorlagen. — Schluß 7½ Uhr.

Eine Anfrage über die Papiernot.

Von unserem nach Weimar entsandten Mitarbeiter.

Weimar, 28. Februar. Die Papiernot betrifft folgendes Anfrage der Deutschen Nationalen Volkspartei: Infolge des herrschenden Papiermangels kann die deutsche Presse ihren Ausgaben weder im Inlande, noch in bezug auf die notwendige wirkame Vertretung der Reichsbürgers gegen über dem Auslande gerecht werden. Was kann und will die Regierung tun, um diesem Notstande abzuhelfen?

Für die Koloniale Betätigung Deutschlands.

Weimar, 28. Februar. Eine Entschließung sämtlicher Parteien der Nationalversammlung, mit Ausnahme der Unabhängigen, besagt: Die Papiernot betrifft folgendes Anfrage der Deutschen Nationalen Volkspartei: Infolge des herrschenden Papiermangels kann die deutsche Presse ihren Ausgaben weder im Inlande, noch in bezug auf die notwendige wirkame Vertretung der Reichsbürgers gegen über dem Auslande gerecht werden. Was kann und will die Regierung tun, um diesem Notstande abzuhelfen?

Von unserem nach Weimar entsandten Mitarbeiter.

Weimar, 28. Februar. Eine Entschließung sämtlicher Parteien der Nationalversammlung, mit Ausnahme der Unabhängigen, besagt: Die Papiernot betrifft folgendes Anfrage der Deutschen Nationalen Volkspartei: Infolge des herrschenden Papiermangels kann die deutsche Presse ihren Ausgaben weder im Inlande, noch in bezug auf die notwendige wirkame Vertretung der Reichsbürgers gegen über dem Auslande gerecht werden. Was kann und will die Regierung tun, um diesem Notstande abzuhelfen?

Für die koloniale Betätigung Deutschlands.

Weimar, 28. Februar. Eine Entschließung sämtlicher Parteien der Nationalversammlung, mit Ausnahme der Unabhängigen, besagt: Die Papiernot betrifft folgendes Anfrage der Deutschen Nationalen Volkspartei: Infolge des herrschenden Papiermangels kann die deutsche Presse ihren Ausgaben weder im Inlande, noch in bezug auf die notwendige wirkame Vertretung der Reichsbürgers gegen über dem Auslande gerecht werden. Was kann und will die Regierung tun, um diesem Notstande abzuhelfen?

Weimar, 28. Februar. Eine Entschließung sämtlicher Parteien der Nationalversammlung, mit Ausnahme der Unabhängigen, besagt: Die Papiernot betrifft folgendes Anfrage der Deutschen Nationalen Volkspartei: Infolge des herrschenden Papiermangels kann die deutsche Presse ihren Ausgaben weder im Inlande, noch in bezug auf die notwendige wirkame Vertretung der Reichsbürgers gegen über dem Auslande gerecht werden. Was kann und will die Regierung tun, um diesem Notstande abzuhelfen?

Von unserem nach Weimar entsandten Mitarbeiter.

Weimar, 28. Februar. Eine Entschließung sämtlicher Parteien der Nationalversammlung, mit Ausnahme der Unabhängigen, besagt: Die Papiernot betrifft folgendes Anfrage der Deutschen Nationalen Volkspartei: Infolge des herrschenden Papiermangels kann die deutsche Presse ihren Ausgaben weder im Inlande, noch in bezug auf die notwendige wirkame Vertretung der Reichsbürgers gegen über dem Auslande gerecht werden. Was kann und will die Regierung tun, um diesem Notstande abzuhelfen?

Die neue deutsch-polnische Grenze.

Eigener Drucksatz der Dresdner Nachrichten Berlin, 28. Februar. Die Arbeiten der mit der polnischen Frage betrauten Kommission des Friedenskongresses sind so weit gediehen, daß bereits am 8. März die Festlegung der neuen Grenze zwischen Deutschland und dem polnischen Staate bekanntgegeben werden soll.

Die Polenherrschaft in Posen.

Drucksatz der Dresdner Nachrichten Berlin, 28. Februar. Die Polen haben in Posen den deutschen Banken verboten, Kriegsanleihen zu kaufen. Man gewann den Eindruck, als ob die Auslösung des Streits teilweise auf ein Missverständnis zurückzuführen sei. Man habe vielleicht den Arbeitern vorbereitet, die Regierung wolle ihnen die Beziehungen erklären. Die Regierung habe aber tatsächlich wiederholt erklärt, daß sie nicht daran denkt. Die Auslösung der Regierung wird, wie man annehmen darf, die Beziehungen wissen lassen, daß sie an deren Aufrechterhaltung und Ausgestaltung interessiert sei und für ihre Eingliederung in das Wirtschaftsleben Sorge zu tragen beabsichtige.

Freigabe

Eine bolschewistische Zentrale in Essen.

Bogum, 28. Febr. (Eig. Drahtmeld.) Die längst geheime Vermutung, daß bei den jüngsten Bewegungen im Ruhrbezirk der russisch-sowjetischen Volksbewegung seine Hand im Spiele habe, scheint bestätigt zu werden durch eine Mitteilung aus Gewerkschaftskreisen, die gelegnet ist, daß größte Aufschwung zu erregen. Es ist durch den Austritt der Bergarbeitervertreter zur Sozial-Kommunisten zusammengekroppsten früheren Essener Neuner-Kommunisten, die bekanntlich die sozialunistische Sozialisierung der Betriebe nach russischem Muster propagierte, spielt als volkswirtschaftlich-journalistischer Beirat ein gewisser Dr. Michaelowitz alias Marxleowitz in, wie sich sehr herausgestellt hat, Mitglied der russisch-bolschewistischen Regierung und als solches deren Vertreter beim polnischen Regierungsrat. Den Beweis für diese Behauptung erbringt ein Beagleblauungsbrief, das vom russischen Amte des Außenfern ausgestellt und von der russischen Regierung beim polnischen Regierungsrat überreicht worden ist.

Moskauer Sieg der Regierungstruppen in Düsseldorf.

Düsseldorf, 28. Febr. Durch taftiges und überzeugendes Vorgehen des Hauptmanns Lichatschow mit einem kleinen Bortrupp des württembergischen Freiwilligenkorps wurden die Spartakisten völlig überrumpelt. Mit der Entzessung wurde unter der Rüstung der inzwischen gebildeten Bürgerwehr bereits erfolgreich begonnen. Verstärkter Widerstand war schnell gebrochen und eine Anzahl Spartakisten verhaftet. Die Hauptkräfte des Freiwilligenkorps mit Artillerie, Kavallerie und Maschinengewehreinheiten werden am Nachmittag erwartet. Die Regierungstruppen belegten die Sammelplätze der spartakistischen Volkswehr, welche eilig flüchtete. Große Mengen an Wasser und Munition und die Liste sämtlicher Volkswehrmänner wurden beschlagnahmt. Der Eindruck des raschen Sieges der Regierungstruppen ist stark. Der Jubel der Bevölkerung über die Befreiung äußert sich laut. Die meisten Spartakistenführer sind geflüchtet. Die Käfernen und das Ständehaus sind von den Spartakisten vollständig ausgeplündert worden. In dem Gebäude der Polizeiverwaltung wurden nur noch einige Kontrollbeamte des Arbeiterrates vorgefunden, die nach Hause geschickt wurden.

Die wilden Tage der Halleischen Streitkette.

Dessau, 28. Febr. In dem Vorfall, der sich auf dem Bahnhofe Köthen ereignete, erfaßt der "Aub. Anz." folgendes: Von der Bahnhofswartung Halle war nach Köthen gemeldet worden, daß von der Halleischen Streitkette mehrere Dofomobilien widerrechtlich fortbewegen und vermutlich zu wilden Füßen verwandt werden. Ein solcher Zug werde wahrscheinlich nach Köthen fahren. Die mahgenden amtlichen Stellen in Köthen wandten sich an das Garnisonkommando um Schutz, der ihnen im Einvernehmen mit dem Arbeiter- und Soldatenrat gewährt wurde. Auf dem Bahnhofe wurden darauf mehrere Maschinengewehre aufgestellt. Es ging dann die weitere Melbung ein, daß der Zug auf der Fahrt mehrere Siedlungen überfahren habe und die Insassen des Zuges unterwegs Propaganda für den Generalstreik durch Flugblätter gemacht haben. Der Zug sei auf jeden Fall in Köthen anzuhalten. Als dieser in Köthen das Spez- und Hauptsignal überfuhr, wurde das Feuer eröffnet. Der Zug hielt darauf. Tatsächlich befanden sich in ihm außer Vertretern der Streitkette eine größere Zahl von Personen, die in Halle festgehalten und dann weiter transportiert werden sollten. Leider sind infolge der spartakistischen Bestrebungen unbeteilzte Fahrgäste zu Schaden gekommen. Eine Frau wurde getötet und 8 bis 10 Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Zurückweisung des Generalstreiks in Gera.

Gera, 28. Febr. Gestern tauchten hier sämtliche sozialdemokratischen Organisationen einschließlich der Gewerkschaftskartelle. Es wurde einstimmig beschlossen, den Generalstreik zurückzuweisen.

Während des Drucks nachts eingegangene Neueste Drahtmeldungen:

Ende des Generalstreiks im Kreise Liebenwerda.

Liebenwerda, 28. Febr. Der Generalstreik ist nach einer Melbung des "Liebenwerdaer Kreisblattes", nachdem auch in Mühlberg die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen worden ist, im gesamten Kreise Liebenwerda mit dem heutigen Tage beendet. Von morgen ab wird in allen Betrieben wieder voll gearbeitet, auch in den Kohlenbergwerken.

Berlin, 28. Febr. (Eig. Drahtmeld.) Von bestinformierter Seite erfährt die "Rundschau", daß sich die Lage in den Lausitzer Braunkohlenrevieren gebessert habe.

Ermordung eines Dresdner in Gera.

Gen., 28. Febr. Die Genfer Polizei entdeckte in einem Koffer die Leiche des Dresdner Missionärs Paul Gerstetter, der im Hotel "Beau Rivage" gewohnt hatte. Er wurde am 6. Februar von einem gewissen Marcel Hermann mittels Revolvers getötet. Es fehlt ein Betrag von 20.000 Franken. Die Polizei ist dem Mörder aus der Sowjet. Über die Person des Ermordeten läßt sich auszeit nichts ermitteln. Das Dresdner Adreßbuch weist keinen Einwohner namens Paul Gerstetter auf. Schriftl.)

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: "Vogeliege auf Tauris" (6). Schauspielhaus: "Ein Wintermärchen" (5). Residenz-Theater: "Der Glasmacher" (5); "Antonito" (5). Albert-Theater: "Dunggesellendämmerung" (5). Central-Theater: "Die Faßlingsfee" (7). Volksschul-Theater: "Logenbrüder" (5).

† Wochen-Spielplan der Sächs. Landesbühne. Donnerstag: "Tannhäuser" (6); Montag: "Der Troubadour" (6); Dienstag: "Fra Diavolo" (6); Mittwoch: 6. Sinfonie-Konzert; Kleine B. Achtermittwoch-Konzert (7); vormittags 11 Uhr öffentliche Hauptprobe zum Konzert. Donnerstag: "Vogeliege auf Tauris" (6); Freitag: "Der Rosenkavalier" (6); Sonnabend: "Theobolds" (5); Sonntag: 9. "Die Meistersinger von Nürnberg" (5); Montag: 10. 6. Volksschauspiel: "Der Barbier von Sevilla" (5).

† Schauspielhaus. Sonntag: "Don Carlos" (5); Montag: "Die Insel" (6); Dienstag: "Büttner Schippe" (6); Mittwoch: "Die verlorene Tochter" (6); Donnerstag: Zum ersten Mal; "Dies Irae" (6); Freitag: "Herzen in Not" (6); Sonnabend: "Minna von Barnhelm" (6); Sonntag: 9. Vormittags 11 Uhr 5. Volksschauspiel: "Herzen in Not"; "Dies Irae" (6); Montag: 10. "Grotes und sein Kind" (6).

† Das Albert-Theater hat das Ostermärchen "Näherhol" und das "Schneidegerölle" von dem Dresdner Schriftsteller Dr. Walter Schreiber zur Uraufführung erwählt.

† Sonnenabendspiel in der Kreuzkirche (nachmittags 2 Uhr). 1. Richard Wagner: "Sonata für Orgel Nr. 1, Satz 1, 2. zwei Chorgesänge: Hermann Löb; "Kreuz!"; Ölfar. Hermann: "Hoffnung." 2. Otto Drommel: "Brich herein!", Gedicht für eine Singgruppe mit Orgel. 4. Gemeinsamer Gesang: "Da wird's los im Hause erkennen". 5. Mag. Neger: zwei Sologeänge mit Orgel: "Dein Will, Herr, gehet"; "Meine Seele zu Gott an Gott". 6. Heinrich v. Herzogenberg: "Kommt her zu mir, spricht Gott sein Sohn", Choralfestette für Chor. — Mitwirkende: Der Kreuzchor, Elga Mori (Mosaikopern), Bernh. Pfannsieck (Orgel).

† Berlin: "Tod des Empedokles" wird am nächsten Sonnabend vormittags 11 Uhr im Gesellschaftshaus der Gesetzlosen

Deutschliches und Sachsisches.

Die Streitfrage in Leipzig.

In einem Aufruf der Streitkette der auswärtigen Arbeiter wird erklärt, die Reichsleitung habe den Streitenden vorgeschlagen, in Verhandlungen einzutreten. Delegierte der Streitkette seien gestern vormittag nach Halle gefahren, um zu hören, was der Reichsarbeitersminister Bauer zu sagen habe. In dem Blugblatt wird an den bekannten Forderungen der Arbeiter festgehalten. Die streitenden Kärtze würden, wenn durch ihre Haltung Kranken irgendwelchen Schaden nehmen sollten, zur Verantwortung gezogen werden. Aus dem Krankenhaus seien Schwerkrank auf die Straße geworfen worden. Wenn dem Verlangen auf Wiederaufnahme nicht entsprochen werde, würde das Krankenhaus durch Unabhängige Samariter befehlt werden. Die Beamten der Ortskrankenklasse, welche die Auszahlung der Krankenunterstützung unmöglich machen würden durchstellunglose Handlungsbefehl erheben werden. Um den Streit der Lebensmittelräte unwirksam zu machen, würden die auf den Bahnhöfen lagernden Lebensmittel beschlagnahmt und lediglich der Arbeiterkraft zugeschlagen werden. Die Brotdächer werde im großen organisiert werden. Schließlich wird die Arbeiterkraft aufgefordert, in ihrem schweren Kampfe auszuharren.

Der Leipziger Bürgeranschuß teilt mit: Die im Bürgerausschuß zusammengeschlossenen Verbände haben in einer Vertreterversammlung einstimmig beschlossen, sämtliche Lebensmittelgeschäfte Leipzig vom Streit auszunehmen. Dieser Beschluss ist sofort den biesigen A.- und S.-Nat. der "Leipziger Volkszeitung", sowie der gegnerischen Streitkette mitgeteilt worden. Trotzdem wurde in heutige vormittag abgehaltenen Arbeiterversammlungen von den Verhandlungsteilnehmern erklärt, daß das Bürgertum den Streit in frivoler Weise auch auf die Lebensmittelgeschäfte ausgedehnt habe. Mit dieser bewußten Unwahrheit wird die Arbeiterkraft aufgehetzt, so daß es bereit zu Gefechten gekommen ist, die Lebensmittel wegzunehmen und einseitig an die Arbeiterschaft zu verteilen. Die Leipziger Börse blieb gestern geschlossen.

Das Wasser fehlt an verschiedenen Gegenden der Stadt. Blitze wird gar nicht gelöscht. Gestern brachte auch der Fernsprechverkehr nach dem Süden der Stadt auf, weil es an Strom fehle, und so wird nach und nach der ganze Fernsprechverkehr eingeschafft werden. Die Amtshauptmannschaft Leipzig hat den Betrieb eingestellt, was besonders eindeutig beweist, daß die Amtshauptmannschaft die Lebensmittelkarten-Verteilung für Leipzig-Land hat. Die Amtshauptmannschaft ist von Matrosen bestellt, die die Kartenverteilung in die Hand genommen haben.

Der Wendische Nationalausschuß zur Wendenfrage.

Aus Baunen wird uns mitgeteilt: Der Wendische Nationalausschuß schreibt zu den Auslastungen der Sächs. Staatsreg. vom 25. Februar folgendes:

Der unterzeichnete Nationalausschuß gebraucht keine gewaltsame Erlösung von Teilen des Deutschen Reiches durch feindliche Hände. Das ist in eine glatte Unterstellung. Diese Beleidigung allein zeigt für jeden Unterkreis anzunehmen, daß der Schreiber

— es wird angenommen, die Staatsregierung — keine Ahnung davon hat, auf welcher Grundlage die Selbständigkeit und Selbstverwaltung der Wende von den zuständigen Stellen anfanglich gebacht war. Sollte es etwa anders kommen, so wird es den beiden Vorschlägen auf unsere Schreibungen und der vollständigen Verständnislosigkeit und Feindseligkeit, mit welcher die Staatsregierung ihnen gegenübersteht, zuwiderlaufen. Wir werden später, wenn es notwendig sein sollte, auf Grund eines beobachteten Dokumenten den Beweis dafür führen. Die alte Regierung war vor Jahrzehnten derart unserer heimlichen Weltanschauung und glaubigen Glaubensbestätigung, was den wichtigsten Hauptbestandteil unseres Volkes bedeutet. In den letzten Jahrzehnten gab sie den Aufgaben, es noch an keinem in Wirklichkeit legte sie und das ihr unterstehende Kirchenamt in den alten deutschen Bahnstrecken, und war in Sachsen verkehrt, in Preußen offen wendeneinfühlbar. Da Sachsen wurde die Gewanisierung in den letzten Jahren in vielen Schulen nach einem rassierten und ungeliebten System, in Preußen mit harschem Prügeln der Kinder, wenn sie auch unter sich Wendisch sprachen, betrieben. Die Hauptvertreter dieses Systems in Sachsen und Oberlehrer Hansmann in Alig und Lehrer Schneider in Commerau, Mitglieder des Auskultus sozialreformer Wenden. Durch die Entzessung der Volksschule, die die jegliche Regierung sofort in die Wege geleitet, verzögerte sie uns Wenden fortwährende Hausschläge ins Gesicht. An ihren vagen Versprechungen bezüglich der Pflege unserer Muttersprache und unserer Volksschulen in den Volksschulen werden wir nie Vertrauen haben können. Sie ist dennoch anstellig, länger die Herrschaft über uns Wenden als selbständigen Stamm mit eigenen, einer deutschen Regierungsgewalt kritische entgegenstehenden Anschaunungen und Empfindungen auszufüllen. Der springende Punkt bei den Partei-Verhandlungen, der der Staatsregierung wohl auch bekannt sein mußte, ist doch der, daß sein fremddämmigem Volk längst unter der Herrschaft der deutschen Masse bleibend darst. Wie Wenden werden bei den kommenden Abstimmungsversuchen mit den unter uns wohnenden Deutschen unter Beziehungen zueinander regeln und aufrecht regeln, um in alter, treuer Nachbarschaft und Brüderlichkeit miteinander weiterleben zu können. Die Staatsregierung darf nicht etwa erwarten, daß ihre Unterhändler, wenn sie an den Partei-Verhandlungen überhaupt angelassen werden, mit ihren rechtlichen und völlig unverständlichen Unterlagen den gleichen Eindruck hervorrufen können, den das alte Regime damit bei der Deputation der Freien Räume gelegentlich der Beratung des Volkschulgesetzes leicht erweckt konnte.

In ähnlicher Weise äußerte sich eine Versammlung der Freien Vereinigung katholischer Lehrer der wendischen Künzig in Großwitz, in welcher über die Wendenfrage,

über die Hebung der wendischen Sprache in der Schule verhandelt wurde und bei welcher eine Entscheidung angenommen wurde, in der u. a. gesagt wird:

Die Erhaltung der wendischen Sprache als des letzten polnischen bzw. polnischen Sprachdialekt ist für Volk und Wissenschaft von großer Bedeutung. Die Förderung eines wendischen Bezirksschulwesens wie das sächsische Kultus- und Unterrichtsministerium bei der geplanten politischen Lage erk in allerdringender Zeit zurück. Wir sind des erfolglosen Bittens nachgerade müde und lehnen in Rückblick auf die bisherigen trüben Erfahrungen ein weiteres Verhandeln nicht gegenwärtig sächsisches Regierung ab.

Kriegshaushalt.

Ein Etat wird auf jede Lebensmittelstättre zum Preise von 55 Pf. in der Zeit vom 1. bis 15. März abgegeben. Auf Bezugsscheine können Eier nicht verteilt werden. Wie das häudliche Lebensmittelamt mitteilt, geben die Eier nur nach und nach ein und müssen mit Rücksicht auf ihre geringe Haltbarkeit sofort den Verbrauchern aufgeführt werden. Sie eignen sich nicht zum Ganglochen und Röhrkochen und können deshalb nur in aufgeschlagenem Zustand verwendet werden.

— Veränderungen im öffentlichen Dienst. Der vortragende Rat im Reichsamt des Innern Geh. Oberregierungsrat Dr. Schulze ist mit der Dienstbezeichnung Geheimer Rat zum Ministerialdirektor im Ministerium des Innern ernannt; die Stelle des veterinärmedizinischen Oberbaus bei der Kreishauptmannschaft Dresden übertragen; die Stellen der veterinärmedizinischen Oberräte in den Kreishauptmannschaften Leipzig und Chemnitz sind den Bezirksschulräten Regierungs- und Veterinärärenten Dr. Koch in Leipzig und Dr. in Grimma übertragen worden, die hierbei die Dienstbezeichnung Oberveterinärrat erhalten haben. — Amtshauptmann Dr. Voeben in Freiberg ist unter Belastung des Dienststifts Amtshauptmann als Hilfsarbeiter ins Ministerium des Innern versetzt worden. Dem Regierungsschaffner Dr. v. Kummermann bei der Polizeidirektion zu Dresden ist die Dienstbezeichnung Regierungsbeamtmann beigelegt worden. — Dem Vorstand des Amtsgerichts Glauchau Geh. Richter wird die nachgelagerte Versetzung in den Außenland bewilligt worden. Weiter sind der Staatsanwalt Dr. Löwe in Leipzig zum zweiten Staatsanwalt beim Landgericht Leipzig, der Staatsanwalt Dr. Hirsch in Dresden zum Landrichter beim Landgericht Dresden und der Staatsanwalt Dr. Kaiser in Leipzig zum Landrichter beim Landgericht Leipzig. Letztere beide mit der Dienstbezeichnung Landgerichtsrat, Gerichtsschaffner Landgericht in Leipzig zum Amtsrichter beim Amtsgericht Altenstein und der Gerichtsschaffner Dr. Launder in Chemnitz zum Amtsrichter beim Amtsgericht Auerbach ernannt, sowie der Oberstaatsrichter Täger in Dresden an das Amtsgericht Glauchau und der Staatsanwalt Dr. Langbein in Chemnitz an die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Dresden versetzt worden.

— Auf dem Felde der Ehre gesunken: Prokurist Erich Schmidt, Oberleutnant d. R. im Inf.-Regt. 181, zuletzt M.-G.-Offizier beim Stabe im Landw.-Inf.-Regt. 104, Ritter des Albrechtsordens 2. Klasse mit Schwert, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse.

— Weitere Anträge und Interpellationen. Bei der Volkskammer ist ein Antrag Polens u. Gen. eingegangen: Die Volkskammer wolle beschließen: die Regierung zu erlauben, schleunigst Maßnahmen vorzubereiten, damit nach Friedensschluß 1. November aus dem Ausland der Industrie und dem gewerblichen Mittelstand ohne Beratung zu angemessenen Bedingungen ausgeliefert werden; 2. die Vergesamtigung der industriellen und gewerblichen Unternehmungen mit Kohlen und Betriebsstoffen dauernd sichergestellt wird. —erner haben Dr. Roth u. Gen. nachdrückliche Interpellation eingebracht: Die herrschende Kartoffelnot und die damit zusammenhängenden Zwangsmaßnahmen der Regierung haben in weiten Kreisen der Bevölkerung tiefschlagende Erregung und Beunruhigung hervorgerufen. Wie gebietet die Regierung diese zu beseitigen, und welche Maßnahmen verabsichtigt sie zu treffen, um die Kartoffel-Erzeugung zu fördern und die hinreichende Menge von Saatkartoffeln für das kommende Erntejahr sicherzustellen?

— Ein weiterer Antrag Weiß u. Gen. lautet: Die Volkskammer wolle beschließen: die Regierung zu erlauben, bei der Reichsregierung darin zu wirken, daß unsere Kriegs- und Blockkriegsangelegenheiten sofort freigegeben werden und daß ihnen eine der Menschlichkeit und Gerechtigkeit entsprechende Behandlung zuteilt wird. — Die Deutsche-Nationale Volkspartei beantragt u. a.: Die Volkskammer wolle beschließen, die Staatsregierung zu erlauben, für die unbedingte Sicherstellung der zu Saatzecken benötigten Kartoffelmenge zu sorgen, da die große Ernte besteht, bis die bei dem eintretenden Mangel an Ernährungswegen mit verbraucht werden. Hierdurch würde der ganze Kartoffelausbau 1919 im Frage gestellt werden.

— Die Rektoratsübergabe an der Technischen Hochschule, die gestern, Freitag, im Vorlesesaale, Bismarckplatz, stattfand, hatte diesmal eine besondere Bedeutung, da sie gleichzeitig den Charakter einer Begegnung feierte für die aus dem Felde heimgekehrten Studenten. Beide trugen. Die Vorlesung war mit Rücksichten und Vorbeißräumen reich geschmückt. Im Saale saß erbärmlich man zu beiden Seiten der Rednertribüne die Fahnen der an der Hochschule bestehenden studentischen Verbündungen.

— Die Rektoratsübergabe an der Technischen Hochschule, die gestern, Freitag, im Vorlesesaale, Bismarckplatz, stattfand, hatte diesmal eine besondere Bedeutung, da sie gleichzeitig den Charakter einer Begegnung feierte für die aus dem Felde heimgekehrten Studenten. Beide trugen. Die Vorlesung war mit Rücksichten und Vorbeißräumen reich geschmückt. Im Saale saß erbärmlich man zu beiden Seiten der Rednertribüne die Fahnen der an der Hochschule bestehenden studentischen Verbündungen.

— Französische Ausstellung in der Pfalz. Die Franzosen sind eifrig bemüht, die Pfälzer davon zu überzeugen, daß sie eigentlich der "Grande Nation" angehören. Sie hat, wie das Bulletin de l'armée d'occupation du Palatinat berichtet, den Kommandeur der 8. Armee in Landau eine eigenartige Ausstellung veranstaltet. Sie besteht aus alterlei historischen Dokumenten, die der Pfalz beweisen sollen, daß sie zwei Jahrhunderte lang an der Geschichte und dem "Ruhme" Frankreichs beteiligt gewesen sei. In erster Linie werden Porträts gezeigt: eines von Bayeux, dem Feldherrn Ludwig XIV., neben einem Plan der durch den französischen Marschall befreit Stadt Landau aus dem Jahre 1697; ferner das Bildnis des Marschalls Tallard aus einem Almanach vom Jahre 1704 und die Kopie von Bischay und Dache. Eine Proklamation von Culaine, vom 18. Oktober 1703, ist ebenfalls zu sehen; sie enthält u. a. folgende Worte, die die Franzosen natürlich auf die heutige Zeit beziehen: "Der freie Mensch zeigt sich niemals größer als unter schwierigen Verhältnissen. Niemand kann ihn treffen; er kann Rücksicht erheben und Boden verlieren, doch die Freiheit geht nie zu grunde. Sie überwindet stets alle Anstrengungen der gekrönten Röuber." Die Ereignisse von vor hundert Jahren sind durch Bilder von Spinal vertrieben, die die häudliche Söhne von Landau während der Belagerung im Jahre 1813 darstellen; außerdem in die Fassade aufgestellt, die im Jahre 1815 der tapferen Nationalgarde von den Dauern der Stadt gewidmet wurde.

Darstellung wenig Bedeutung, da sie nur dialogisiertes Lehr gedichtet ist, aber die Lauterkeit der Sprache, des Hörens und ihre Gedanklichkeit geben ihr einen monumentalen Charakter. Die Aufführung hinterließ einen tiefen, ernsten Eindruck.

— Zu Ehrenmitgliedern der Wiener Akademie der Wissenschaften wurden gewählt und vom deutsch-österreichischen Staatssekretariat bestätigt: die Leipziger Universitätsprofessoren Dr. Wilhelm Bündt und Dr. Eduard Sievers, der Germanist in der philosophisch-historischen Klasse, ferner Prof. Dr. Emil Fischer, Direktor des chemischen Universitätsinstituts in Berlin, und der Direktor des Botanischen Gartens an der Universität Amsterdam, Prof. Dr. Hugo de Vries in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse.

— Französische Ausstellung in der Pfalz. Die Franzosen sind eifrig bemüht, die Pfälzer davon zu überzeugen, daß sie eigentlich der "Grande Nation" angehören. Sie hat, wie das Bulletin de l'armée d'occupation du Palatinat berichtet, den Kommandeur der 8. Armee in Landau eine eigenartige Ausstellung veranstaltet. Sie besteht aus alterlei historischen Dokumenten, die der Pfalz beweisen sollen, daß sie zwei Jahrhunderte lang an der Geschichte und dem "Ruh

Um der Feier nahmen teil Botschafter Geh. Rat Dr. Schmalz und Geh. Regierungsrat Dr. Böhm vom Kultusministerium, der Rektor, Vorsitzender der Hochschule und viele Studierende. Der bisherige Rektor Geh. Dozent Professor Dr. Möller erhielt den Jahresbericht. Er sprach seine Freude über die Entwicklung der studierenden Jugend aus, wodurch die Hochschule mit neuer Schallplattentafel durchdrungen werde. Dieser Geh. Rat der Arbeit, den sich die Studenten in einem Maße drausen bewahrt hätten, wie man es nicht zu hoffen wagte, sei der einzige Vorteil, über die Söhne, die uns der Krieg gebracht habe. Der Aktiv verlas die lange Reihe der Studenten, die im Kriegsjahe den Helden Tod gefunden haben. Es sind diesmal 82, so daß die Gefallenenzahl auf 287 erhöht. Die Gefallenenzahl der Studierenden und Ausländer betrug im Wintersemester 1918/19 1739, im Frühjahrsemester, das für die aus dem Kriege Heimgekehrten besonders eingerichtet wurde, 102, wozu noch 440 Volontarien und Diplomantinnen kommen. Der Redner dankte allen denen, die unter seinem Rektorat die Hochschule geführt haben, besonders dem Kultusministerium, ferner seinen Kollegen, den Kommissarinnen und der Beamtenstast der Hochschule. Er wandte sich dann an den neuen Rektor Geh. Rat Professor Dr. Krause, der sich zum dritten Male für dieses Amt erwählt habe. Es sei eine besondere Rührung, daß dieser vor 20 Jahren an derselben Stelle und zu gleicher Stunde zum ersten Male das Amt des Rektors angetreten habe. In dieser langen Zeit habe er nicht nur unermüdlich als Lehrer gewirkt, sondern stets warmen Anteil an den Geschäften der Hochschule genommen. Er sprach die Hoffnung aus, daß das neue Jahr ein glückliches für die Schule sowohl wie für den Rektor selbst werden möchte. Nachdem er diejenigen mit dem Geh. Rat der Kultusministerie, der goldenen Amtszeit, bekleidet hatte, ergriff Geh. Rat Professor Dr. Krause das Wort. Er dankte dem schiedenden Rektor im Namen des Professorenkollegiums für die hochverdienste Wirtschaftsführung, die es ermöglicht habe, die in der Übergangszeit nicht immer einfachen Aufgaben in allmäßlicher Weise zur Lösung zu bringen, und riefte dann herzliche Begeisterungsworte an die heimgekehrten Studierenden. Es solle alles geschehen, um ihnen den Eintritt in das alte und doch so neue Leben zu erleichtern. Der Redner gab dann einen Überblick über die deutsche Geschichte des letzten Jahrhunderts und äußerte, daß der Neubau Deutschlands sich nur erhalten könne, wenn er getragen werde von dem Willen des ganzen Volkes, vor allem der geistigen Arbeiter. Hier liege die Aufgabe der Zukunft, die nicht mit Blut und Eisen, sondern nur mit blinnender Treue und starker Liebe zum ganzen Volke gelöst werden könnte. Er schloß mit Hochrufen auf das treue Vaterland, in die die Verkommnissen lebhaft einströmten.

— Zur Vereinigung der städtischen Verwaltung in Dresden. Vom Verein städtischer Bureaubeamten in Dresden (S. 8) wird uns geschrieben: „Das allgemeine Verlangen nach Vereinigung des Geschäftsfeldes der Behörde wird von den Beamten geteilt. Der Verein städtischer Bureaubeamten zu Dresden hat sich bereits vor einem Jahre entschlossen, an eine eingehende Prüfung der Angelegenheit heranzutreten. Er hat seine Tätigkeit jetzt abgeschlossen und den Rat ein umfangreiches Schriftstück überreicht, in dem sowohl die Vereinigung des gesamten inneren Dienstbetriebes angestrebt wird, als auch zahlreiche Anträge zur Verwaltungsumform überhaupt enthalten sind. Es besteht kein Zweifel darüber, daß eine wirksam durchgreifende Vereinigung nur möglich ist, wenn den Beamten ein freies Schaffen ermöglicht wird. Der Verein beantragt daher, den Geschäftskreis der Bureaubeamten soweit möglich anzuweiten und Arbeiten untergeordneter Art ausnahmslos Unterbeamten und Hilfskräften zu übertragen. Zur Durchführung dieses Grundsatzes wird im einzelnen vorgeschlagen, die Entschließungs- und Besitzungsfreiheit der Beamten zu erweitern und den Beamten in viel weiterem Umfange als bisher Vollmacht zur Unterschriftstellung zu erteilen; ferner die Beamten zu Beratungen in Ausschüssen und vergleichbaren anzuziehen, die Registrierungsführung und das Alterszeichen zu vereinfachen und endlich das Schreibwerk zu vermindern. Der Verein beantragt weiter, für die Verwaltung der Neuordnung einen Ausschuß einzurichten und diesem Vereinsvertreter zuzuordnen, sowie mehrere von ihm vorausgesetzte Beamte mit der Prüfung der Verhältnisse bei den einzelnen Geschäftsstellen zu beauftragen.“

— Der Ständige Ausschuß des Landeskulturausschusses erklärt sich mit dem Erlass einer Verordnung über die Erweiterung des Haushaltsschlages in Privat- und Akademiegeschäftsabteilungen einverstanden und wird dem Ministerium für den Erlass einer diesbezüglichen Verordnung vorstellen, die Mindestgrenze der abgabepflichtigen Fläche auf 50 Hektar gegen Einspruchrecht festzulegen. — Der in einer Verfügung des Wirtschaftsministeriums gegebenen Anregung zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit die Auftaktung von Volksschulen in Angriff zu nehmen, stimmt der Ständige Ausschuß zu. — Bei dem Wirtschaftsministerium wird der Antrag gestellt werden, daß den Landwirten, die zur etwaigen Nachbekämpfung von ausgeweiderten Getreideschlägen Sommergetreide zurückerhalten haben, dieses Sommergetreide im Halle der nachträglichen Ablieferung zu dem am 1. Januar 1919 gültigen Höchstpreise von den Kommunalverbänden abgenommen wird.

— Demonstration Arbeitsloser. Wie schon im Vorabend-Blatt gemeldet, hatte sich am Freitag mittags eine größere Zahl Arbeitsloser unter gewaltsamer Aufführung von Stadtrat Dr. Richter nach dem Elektrizitätswerk am Westerplatte begeben, um die dortigen Arbeiter zum Streik anzuveranlassen. Diese erklärten sich aber mit einer einzigen Ausnahme gegen die Niederlegung der Arbeit, so daß der Betrieb ungehört seinen Fortgang nimmt. Durch die Verhandlungen war aber bereits eine Unterbrechung in der Stromlieferung eingetreten, die sich dadurch bemerkbar machte, daß der Straßenbahnbetrieb gestern nachmittag eine halbe Stunde später als gewöhnlich, also erst gegen 24 Uhr begann. Stadtrat Dr. Richter wurde von den Sicherheitstruppen, die in starkem Aufschluß das Elektrizitätswerk besetzten, wieder bestreit und nach dem Schloß gebracht, wo er sich in seine Wohnung begab.

— Am Dresdner Lehrerverein sprach Herr Arzt über den reinen Moralunterricht. Er läßt aus, daß er selbst die Sozialtheorie mit vertreten habe. Ein künftiger Religionsunterricht sei aber unmöglich. Religion sei quer ein Zusammenbrechen im Menschen, wie alle religiösen Herzen es erlebten, und danach ein tiefer, inneres Schenken nach dem Zusammenhang mit dem großen Weltganzen. Beides aber habe das Kind nicht. Im alten Religionsunterricht begegnete es sich nur an dem reinen Menschlichen der religiösen Sitten, vor allem an ihrem Kampfe um Liebe und Brüderlichkeit. So lehne er heute den Religionsunterricht in der neuen Schule ab. Gelle sie doch nun endlich alle Kinder des einen Volkes Hand in Hand geben sehen und für Christen aller Religionen, Juden und Sitten Frieden und rechtes Verstehen lehren. In dem großen Kriege haben wir alles zusammenbrechen sehen. Der Zimmermannssohn von Nazareth möge heute seine religiöse Sehne gewaltiger denn je schwingen. Über Worten und Wörtern bliebe die Schulung an und für Taten zurück. Deshalb fordere er den reinen Sitten, d. h. Tatunterricht. Dieser könne und sollte nur in den letzten zwei Schuljahren planmäßig gelehrt werden. Für Familie, Volk und Menschheit würde er Segen sein. Auf ihm als Heiligen im Kranze könnten dann auch Kirche und Religion gemeinschaftlich ihre leuchtenden Blumen winden.

— Forderungen der Kriegsbeschädigten. Das Ministerium für Militärwesen schreibt uns: Eine Demonstration der Kriegsbeschädigten Dresden soll am Dienstag nachmittag vor dem Ministerium für Militär-

wesen statt. Etwa 200 bis 250 Schwer- und Sterne, viele darunter mit Brüsten und in Fragmenten, werden sich in guter Ordnung unter den Händen des Botschafters aufstellen. Die Kriegsbeschädigten fühlen sich ausgedorft, verletzt, die Kriegsbeschädigten fühlen sich ausgedorft, verletzt, und wollen ihre verzerrten Ansprüche für den Wiederaufbau und Wirtschaftsbetrieb gehoben wissen. Sie wollen, daß ihnen Rückhalt in die Geschäfte des Vereins „Hermann“ gewährt werde und daß ein beflocketer Helfer-Ortsrat ihre Interessen gründlich vertrete. Dieser Helfer-Ortsrat und die Einsetzung der Vertreter in die Industrie-Region helfen; denn das während des Krieges so oft gescheene Verbrechen: „Das Vaterland wird es euch lieben, was ihr gebe!“, wird leider von vielen Unternehmen beklagt werden. Die Kriegsbeschädigten fordern ferner eine Arbeitsauskunftsstelle mit Ausbildungsbereich über das Rentenamt, und sie meinen, wenn man ihr so viele Goldmarken, auch wenn es nicht mehr gerechtfertigt seien, Geld genug habe, müsse man auch Mittel für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten hergeben. Weiter fordern sie, der Lazarett-Kommission lehne einmächtige Handels- und der Dienstkommission verleihen, und das das Kriegsbeschädigte seine 1000 Mark für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten überreicht werden, und das ein beflocketer Helfer-Ortsrat ihre Interessen gründlich vertrete. Dieser Helfer-Ortsrat und die Einsetzung der Vertreter in die Industrie-Region helfen; denn das während des Krieges so oft gescheene Verbrechen: „Das Vaterland wird es euch lieben, was ihr gebe!“, wird leider von vielen Unternehmen beklagt werden. Die Kriegsbeschädigten fordern ferner eine Arbeitsauskunftsstelle mit Ausbildungsbereich über das Rentenamt, und sie meinen, wenn man ihr so viele Goldmarken, auch wenn es nicht mehr gerechtfertigt seien, Geld genug habe, müsse man auch Mittel für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten hergeben. Weiter fordern sie, der Lazarett-Kommission lehne einmächtige Handels- und der Dienstkommission verleihen, und das das Kriegsbeschädigte seine 1000 Mark für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten überreicht werden, und das ein beflocketer Helfer-Ortsrat ihre Interessen gründlich vertrete. Dieser Helfer-Ortsrat und die Einsetzung der Vertreter in die Industrie-Region helfen; denn das während des Krieges so oft gescheene Verbrechen: „Das Vaterland wird es euch lieben, was ihr gebe!“, wird leider von vielen Unternehmen beklagt werden. Die Kriegsbeschädigten fordern ferner eine Arbeitsauskunftsstelle mit Ausbildungsbereich über das Rentenamt, und sie meinen, wenn man ihr so viele Goldmarken, auch wenn es nicht mehr gerechtfertigt seien, Geld genug habe, müsse man auch Mittel für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten hergeben. Weiter fordern sie, der Lazarett-Kommission lehne einmächtige Handels- und der Dienstkommission verleihen, und das das Kriegsbeschädigte seine 1000 Mark für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten überreicht werden, und das ein beflocketer Helfer-Ortsrat ihre Interessen gründlich vertrete. Dieser Helfer-Ortsrat und die Einsetzung der Vertreter in die Industrie-Region helfen; denn das während des Krieges so oft gescheene Verbrechen: „Das Vaterland wird es euch lieben, was ihr gebe!“, wird leider von vielen Unternehmen beklagt werden. Die Kriegsbeschädigten fordern ferner eine Arbeitsauskunftsstelle mit Ausbildungsbereich über das Rentenamt, und sie meinen, wenn man ihr so viele Goldmarken, auch wenn es nicht mehr gerechtfertigt seien, Geld genug habe, müsse man auch Mittel für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten hergeben. Weiter fordern sie, der Lazarett-Kommission lehne einmächtige Handels- und der Dienstkommission verleihen, und das das Kriegsbeschädigte seine 1000 Mark für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten überreicht werden, und das ein beflocketer Helfer-Ortsrat ihre Interessen gründlich vertrete. Dieser Helfer-Ortsrat und die Einsetzung der Vertreter in die Industrie-Region helfen; denn das während des Krieges so oft gescheene Verbrechen: „Das Vaterland wird es euch lieben, was ihr gebe!“, wird leider von vielen Unternehmen beklagt werden. Die Kriegsbeschädigten fordern ferner eine Arbeitsauskunftsstelle mit Ausbildungsbereich über das Rentenamt, und sie meinen, wenn man ihr so viele Goldmarken, auch wenn es nicht mehr gerechtfertigt seien, Geld genug habe, müsse man auch Mittel für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten hergeben. Weiter fordern sie, der Lazarett-Kommission lehne einmächtige Handels- und der Dienstkommission verleihen, und das das Kriegsbeschädigte seine 1000 Mark für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten überreicht werden, und das ein beflocketer Helfer-Ortsrat ihre Interessen gründlich vertrete. Dieser Helfer-Ortsrat und die Einsetzung der Vertreter in die Industrie-Region helfen; denn das während des Krieges so oft gescheene Verbrechen: „Das Vaterland wird es euch lieben, was ihr gebe!“, wird leider von vielen Unternehmen beklagt werden. Die Kriegsbeschädigten fordern ferner eine Arbeitsauskunftsstelle mit Ausbildungsbereich über das Rentenamt, und sie meinen, wenn man ihr so viele Goldmarken, auch wenn es nicht mehr gerechtfertigt seien, Geld genug habe, müsse man auch Mittel für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten hergeben. Weiter fordern sie, der Lazarett-Kommission lehne einmächtige Handels- und der Dienstkommission verleihen, und das das Kriegsbeschädigte seine 1000 Mark für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten überreicht werden, und das ein beflocketer Helfer-Ortsrat ihre Interessen gründlich vertrete. Dieser Helfer-Ortsrat und die Einsetzung der Vertreter in die Industrie-Region helfen; denn das während des Krieges so oft gescheene Verbrechen: „Das Vaterland wird es euch lieben, was ihr gebe!“, wird leider von vielen Unternehmen beklagt werden. Die Kriegsbeschädigten fordern ferner eine Arbeitsauskunftsstelle mit Ausbildungsbereich über das Rentenamt, und sie meinen, wenn man ihr so viele Goldmarken, auch wenn es nicht mehr gerechtfertigt seien, Geld genug habe, müsse man auch Mittel für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten hergeben. Weiter fordern sie, der Lazarett-Kommission lehne einmächtige Handels- und der Dienstkommission verleihen, und das das Kriegsbeschädigte seine 1000 Mark für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten überreicht werden, und das ein beflocketer Helfer-Ortsrat ihre Interessen gründlich vertrete. Dieser Helfer-Ortsrat und die Einsetzung der Vertreter in die Industrie-Region helfen; denn das während des Krieges so oft gescheene Verbrechen: „Das Vaterland wird es euch lieben, was ihr gebe!“, wird leider von vielen Unternehmen beklagt werden. Die Kriegsbeschädigten fordern ferner eine Arbeitsauskunftsstelle mit Ausbildungsbereich über das Rentenamt, und sie meinen, wenn man ihr so viele Goldmarken, auch wenn es nicht mehr gerechtfertigt seien, Geld genug habe, müsse man auch Mittel für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten hergeben. Weiter fordern sie, der Lazarett-Kommission lehne einmächtige Handels- und der Dienstkommission verleihen, und das das Kriegsbeschädigte seine 1000 Mark für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten überreicht werden, und das ein beflocketer Helfer-Ortsrat ihre Interessen gründlich vertrete. Dieser Helfer-Ortsrat und die Einsetzung der Vertreter in die Industrie-Region helfen; denn das während des Krieges so oft gescheene Verbrechen: „Das Vaterland wird es euch lieben, was ihr gebe!“, wird leider von vielen Unternehmen beklagt werden. Die Kriegsbeschädigten fordern ferner eine Arbeitsauskunftsstelle mit Ausbildungsbereich über das Rentenamt, und sie meinen, wenn man ihr so viele Goldmarken, auch wenn es nicht mehr gerechtfertigt seien, Geld genug habe, müsse man auch Mittel für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten hergeben. Weiter fordern sie, der Lazarett-Kommission lehne einmächtige Handels- und der Dienstkommission verleihen, und das das Kriegsbeschädigte seine 1000 Mark für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten überreicht werden, und das ein beflocketer Helfer-Ortsrat ihre Interessen gründlich vertrete. Dieser Helfer-Ortsrat und die Einsetzung der Vertreter in die Industrie-Region helfen; denn das während des Krieges so oft gescheene Verbrechen: „Das Vaterland wird es euch lieben, was ihr gebe!“, wird leider von vielen Unternehmen beklagt werden. Die Kriegsbeschädigten fordern ferner eine Arbeitsauskunftsstelle mit Ausbildungsbereich über das Rentenamt, und sie meinen, wenn man ihr so viele Goldmarken, auch wenn es nicht mehr gerechtfertigt seien, Geld genug habe, müsse man auch Mittel für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten hergeben. Weiter fordern sie, der Lazarett-Kommission lehne einmächtige Handels- und der Dienstkommission verleihen, und das das Kriegsbeschädigte seine 1000 Mark für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten überreicht werden, und das ein beflocketer Helfer-Ortsrat ihre Interessen gründlich vertrete. Dieser Helfer-Ortsrat und die Einsetzung der Vertreter in die Industrie-Region helfen; denn das während des Krieges so oft gescheene Verbrechen: „Das Vaterland wird es euch lieben, was ihr gebe!“, wird leider von vielen Unternehmen beklagt werden. Die Kriegsbeschädigten fordern ferner eine Arbeitsauskunftsstelle mit Ausbildungsbereich über das Rentenamt, und sie meinen, wenn man ihr so viele Goldmarken, auch wenn es nicht mehr gerechtfertigt seien, Geld genug habe, müsse man auch Mittel für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten hergeben. Weiter fordern sie, der Lazarett-Kommission lehne einmächtige Handels- und der Dienstkommission verleihen, und das das Kriegsbeschädigte seine 1000 Mark für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten überreicht werden, und das ein beflocketer Helfer-Ortsrat ihre Interessen gründlich vertrete. Dieser Helfer-Ortsrat und die Einsetzung der Vertreter in die Industrie-Region helfen; denn das während des Krieges so oft gescheene Verbrechen: „Das Vaterland wird es euch lieben, was ihr gebe!“, wird leider von vielen Unternehmen beklagt werden. Die Kriegsbeschädigten fordern ferner eine Arbeitsauskunftsstelle mit Ausbildungsbereich über das Rentenamt, und sie meinen, wenn man ihr so viele Goldmarken, auch wenn es nicht mehr gerechtfertigt seien, Geld genug habe, müsse man auch Mittel für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten hergeben. Weiter fordern sie, der Lazarett-Kommission lehne einmächtige Handels- und der Dienstkommission verleihen, und das das Kriegsbeschädigte seine 1000 Mark für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten überreicht werden, und das ein beflocketer Helfer-Ortsrat ihre Interessen gründlich vertrete. Dieser Helfer-Ortsrat und die Einsetzung der Vertreter in die Industrie-Region helfen; denn das während des Krieges so oft gescheene Verbrechen: „Das Vaterland wird es euch lieben, was ihr gebe!“, wird leider von vielen Unternehmen beklagt werden. Die Kriegsbeschädigten fordern ferner eine Arbeitsauskunftsstelle mit Ausbildungsbereich über das Rentenamt, und sie meinen, wenn man ihr so viele Goldmarken, auch wenn es nicht mehr gerechtfertigt seien, Geld genug habe, müsse man auch Mittel für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten hergeben. Weiter fordern sie, der Lazarett-Kommission lehne einmächtige Handels- und der Dienstkommission verleihen, und das das Kriegsbeschädigte seine 1000 Mark für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten überreicht werden, und das ein beflocketer Helfer-Ortsrat ihre Interessen gründlich vertrete. Dieser Helfer-Ortsrat und die Einsetzung der Vertreter in die Industrie-Region helfen; denn das während des Krieges so oft gescheene Verbrechen: „Das Vaterland wird es euch lieben, was ihr gebe!“, wird leider von vielen Unternehmen beklagt werden. Die Kriegsbeschädigten fordern ferner eine Arbeitsauskunftsstelle mit Ausbildungsbereich über das Rentenamt, und sie meinen, wenn man ihr so viele Goldmarken, auch wenn es nicht mehr gerechtfertigt seien, Geld genug habe, müsse man auch Mittel für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten hergeben. Weiter fordern sie, der Lazarett-Kommission lehne einmächtige Handels- und der Dienstkommission verleihen, und das das Kriegsbeschädigte seine 1000 Mark für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten überreicht werden, und das ein beflocketer Helfer-Ortsrat ihre Interessen gründlich vertrete. Dieser Helfer-Ortsrat und die Einsetzung der Vertreter in die Industrie-Region helfen; denn das während des Krieges so oft gescheene Verbrechen: „Das Vaterland wird es euch lieben, was ihr gebe!“, wird leider von vielen Unternehmen beklagt werden. Die Kriegsbeschädigten fordern ferner eine Arbeitsauskunftsstelle mit Ausbildungsbereich über das Rentenamt, und sie meinen, wenn man ihr so viele Goldmarken, auch wenn es nicht mehr gerechtfertigt seien, Geld genug habe, müsse man auch Mittel für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten hergeben. Weiter fordern sie, der Lazarett-Kommission lehne einmächtige Handels- und der Dienstkommission verleihen, und das das Kriegsbeschädigte seine 1000 Mark für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten überreicht werden, und das ein beflocketer Helfer-Ortsrat ihre Interessen gründlich vertrete. Dieser Helfer-Ortsrat und die Einsetzung der Vertreter in die Industrie-Region helfen; denn das während des Krieges so oft gescheene Verbrechen: „Das Vaterland wird es euch lieben, was ihr gebe!“, wird leider von vielen Unternehmen beklagt werden. Die Kriegsbeschädigten fordern ferner eine Arbeitsauskunftsstelle mit Ausbildungsbereich über das Rentenamt, und sie meinen, wenn man ihr so viele Goldmarken, auch wenn es nicht mehr gerechtfertigt seien, Geld genug habe, müsse man auch Mittel für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten hergeben. Weiter fordern sie, der Lazarett-Kommission lehne einmächtige Handels- und der Dienstkommission verleihen, und das das Kriegsbeschädigte seine 1000 Mark für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten überreicht werden, und das ein beflocketer Helfer-Ortsrat ihre Interessen gründlich vertrete. Dieser Helfer-Ortsrat und die Einsetzung der Vertreter in die Industrie-Region helfen; denn das während des Krieges so oft gescheene Verbrechen: „Das Vaterland wird es euch lieben, was ihr gebe!“, wird leider von vielen Unternehmen beklagt werden. Die Kriegsbeschädigten fordern ferner eine Arbeitsauskunftsstelle mit Ausbildungsbereich über das Rentenamt, und sie meinen, wenn man ihr so viele Goldmarken, auch wenn es nicht mehr gerechtfertigt seien, Geld genug habe, müsse man auch Mittel für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten hergeben. Weiter fordern sie, der Lazarett-Kommission lehne einmächtige Handels- und der Dienstkommission verleihen, und das das Kriegsbeschädigte seine 1000 Mark für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten überreicht werden, und das ein beflocketer Helfer-Ortsrat ihre Interessen gründlich vertrete. Dieser Helfer-Ortsrat und die Einsetzung der Vertreter in die Industrie-Region helfen; denn das während des Krieges so oft gescheene Verbrechen: „Das Vaterland wird es euch lieben, was ihr gebe!“, wird leider von vielen Unternehmen beklagt werden. Die Kriegsbeschädigten fordern ferner eine Arbeitsauskunftsstelle mit Ausbildungsbereich über das Rentenamt, und sie meinen, wenn man ihr so viele Goldmarken, auch wenn es nicht mehr gerechtfertigt seien, Geld genug habe, müsse man auch Mittel für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten hergeben. Weiter fordern sie, der Lazarett-Kommission lehne einmächtige Handels- und der Dienstkommission verleihen, und das das Kriegsbeschädigte seine 1000 Mark für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten überreicht werden, und das ein beflocketer Helfer-Ortsrat ihre Interessen gründlich vertrete. Dieser Helfer-Ortsrat und die Einsetzung der Vertreter in die Industrie-Region helfen; denn das während des Krieges so oft gescheene Verbrechen: „Das Vaterland wird es euch lieben, was ihr gebe!“, wird leider von vielen Unternehmen beklagt werden. Die Kriegsbeschädigten fordern ferner eine Arbeitsauskunftsstelle mit Ausbildungsbereich über das Rentenamt, und sie meinen, wenn man ihr so viele Goldmarken, auch wenn es nicht mehr gerechtfertigt seien, Geld genug habe, müsse man auch Mittel für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten hergeben. Weiter fordern sie, der Lazarett-Kommission lehne einmächtige Handels- und der Dienstkommission verleihen, und das das Kriegsbeschädigte seine 1000 Mark für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten überreicht werden, und das ein beflocketer Helfer-Ortsrat ihre Interessen gründlich vertrete. Dieser Helfer-Ortsrat und die Einsetzung der Vertreter in die Industrie-Region helfen; denn das während des Krieges so oft gescheene Verbrechen: „Das Vaterland wird es euch lieben, was ihr gebe!“, wird leider von vielen Unternehmen beklagt werden. Die Kriegsbeschädigten fordern ferner eine Arbeitsauskunftsstelle mit Ausbildungsbereich über das Rentenamt, und sie meinen, wenn man ihr so viele Goldmarken, auch wenn es nicht mehr gerechtfertigt seien, Geld genug habe, müsse man auch Mittel für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten hergeben. Weiter fordern sie, der Lazarett-Kommission lehne einmächtige Handels- und der Dienstkommission verleihen, und das das Kriegsbeschädigte seine 1000 Mark für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten überreicht werden, und das ein beflocketer Helfer-Ortsrat ihre Interessen gründlich vertrete. Dieser Helfer-Ortsrat und die Einsetzung der Vertreter in die Industrie-Region helfen; denn das während des Krieges so oft gescheene Verbrechen: „Das Vaterland wird es euch lieben, was ihr gebe!“, wird leider von vielen Unternehmen beklagt werden. Die Kriegsbeschädigten fordern ferner eine Arbeitsauskunftsstelle mit Ausbildungsbereich über das Rentenamt, und sie meinen, wenn man ihr so viele Goldmarken, auch wenn es nicht mehr gerechtfertigt seien, Geld genug habe, müsse man auch Mittel für die Interessen-Beratung der Kriegsbeschädigten hergeben. Weiter fordern sie, der Lazarett-Kommission lehne einmächtige Handels- und der Dienstkommission verleihen, und das das Kriegsbeschädigte

Zeitungsvorläufer

inden dauernde standen
welle beschäftigung.

Sünftiger Nebenerwerb!

Zu erfragen
Marienstraße 40, L.

Suche für sofort einen
ungenen, tüchtigen

**Knecht oder
Schirrmeister,**

welcher mit allen landwirtschaftl.
Arbeiten vertraut, sich
seiner Arbeit schont u. Werte
übernimmt, in dauernde
Stellung.

R. Hechel, Gutsbes.,
Starbach bei Röthen,
Amtshauptmannsch. Weissen.

Landwirtschaftlicher
Rutscher

auf Rittergut gesucht, mit
allen landwirtschaftl. Arbeit,
vertraut. Off. m. Zeugnis-
abschriften u. Lohnanprüchen,
bei freier Kost für keine
Verton, wenn verhältnisweise
Wohnung für Familie.
Frau nach mit auf Arbeit
gehen. Offert. unt. A. 2303
an die Exped. d. Bl.

General-Vertretung.

Für den Regierungsbefrei.
schaftlichen Regierungsbefrei.
Dresden sowie für
ein tüchtiger Herr mit Prima-Kenntnissen, evtl. auch
fehlere Offiziere, zur selbständigen Übernahme
unserer Generalvertretung gesucht. Anstellung ge-
schicht auf Wunsch durch einen unserer Orga-
nisationen. Nur Herren, welche gewillt sind, sich eine
dauernde selbständige Existenz zu gründen, und über
ein Kapital von mindestens M. 10.000,- verfügen,
wollen sich melden. Off. unt. Ta. R. 244 beförd.

Rudolf Moos, Berlin, Tauenhienstr. 2.

Chemisches Laboratorium

sucht per 15. 3. tüchtige, lernfähige

Kontoristin.

weiche mit Haflasen Kleid weiß. Angebote unter

A. H. 297 an den „Invalidendant“.

**Gesucht
zwei gefügte
Strohhut-
Näherinnen**

für sofort, hoher Auford.
ob. Wochenlohn. Keine wird
verplätzt. Elektrisch. Betrieb.

R. Wiesemann,
Bremen, Delmehkenstr. 11.

Gebild., evang.

Kindergärtnerin

(Broßler).

17-23 J. gerund, zuverlässig,
heiter u. kinderlieb, zu zwei
Kindern (7 und 5 J.) für

1. 4. 1919 gesucht.

Frau Else Abbel,
Stadtgeb. Meilen-Alt-
Bischendorf.

Ordnungslebendes

Hausmädchen,

ungef. 20 J. alt, m. einigen
Rückkenntnissen, wird für

1. April in zwei Personen-

Gehalt gesucht. Dresden,
Müller-Breitstr. 43, I.

Suche für 1. April ein
tüchtiges

Wirtschafts-Fräulein

nicht unter 26 Jahren, das
beschäftigt ist, mich vor allem

im Haushalt zu unterstützen,

zu kochen und Geschäft zu

übernehmen hat. Zeugnis-

abschrift u. Bild zu senden an

Frau M. Runge,

Erbgut Großholzberg

(Görlitz u. Bahnhof) 1. Sa.

Suche für sofort od. 1. 4.

1919 eine jüng. einfache

Wirtschaftlerin

mit mittlerem Gut.

Kunack,

Obegel. Amtsh. Zittau.

für kleinen Haushalt

besseres jung. Mädchen als

Hausmädchen,

fam. Kindergarten sein, ge-
sucht. Wände wird weg-
gegeben. Antritt sofort od.

1. April 1919, einfache

Werner Gross,

Tora bei Wilsdruff.

Aufwartung,

nicht unter 25 Jahren,

sofort gesucht.

Oberengasse 2.

Ich suche für sofort oder später

Stell. als Lehrling auf ein. groß. (Ritter-) Gut,

mit möglichst vielseitiger Wirtschaft, wo mir Gelegenheit

geboten wird, unter persönlicher Leitung des Inhabers

oder dessen Vertreters, die Landwirtschaft in allen ihren

Zweigen, einschl. Buchhaltung, gründlich zu erlernen. Ein

Gehaltenslohn und 30 Jahre alt. Angebote an die

Adresse: Paul Richter, Dresden-N., Vorbergstr. 26.

Suche für jungen Mann mit viel Liebe zur Land-

wirtschaft und Vorfahrennissen

Stellung als Eleve

auf größerem Gut. Bedingungen erbeten u. D. O. 420

an Rudolf Moos, Dresden.

Bautechniker, Jg. Kaufmann,

flotter Zeichner u. Rechner im
Verhandlungen, sofort in Nähe
von Dresden gesucht. Angeb.
mit Zeugnisabschriften und
Ansprüchen erb. u. M. 5010
an die Exped. d. Bl.

**Leichte Unternehmer,
Gehmeister,**

Gehmeister, die Fr. hat
Gewinne in zu fördern,
Wirtschaftsförder, led. u.
verb., 1. Ritter u. Vomagell,
Gutsfamilie.

Großnechte, Mittelnechte,
Arbeitsnechte, Landarbeiter,
Landwirtschaftslehrerin
Frauen, Gutshaus, 30-403.

Wirtschaftsmädchen

unter Bezug. für Landgut,
Hausmädchen u. Hausmädchen
für Ritterg. m. gut. Zeugn.,
Groß- und Stallmädchen.

Scholarin f. Rittergut
ohne gegenwärtig
sofort gesucht.

Paul Liebke, Stellenvermittl.
Dresden, Kampischestr. 17, II.

Bauherrnassistent

sofort gesucht, mit allen landwirtschaftl.

Arbeiten vertraut, sich
seiner Arbeit schont u. Werte
übernimmt, in dauernde
Stellung.

R. Hechel, Gutsbes.,
Starbach bei Röthen,
Amtshauptmannsch. Weissen.

**Landwirtschaftlicher
Rutscher**

auf Rittergut gesucht, mit
allen landwirtschaftl. Arbeit,
vertraut. vertraut. Off. m. Zeugnis-
abschriften u. Lohnanprüchen,
bei freier Kost für keine
Verton, wenn verhältnisweise
Wohnung für Familie.
Frau nach mit auf Arbeit
gehen. Offert. unt. A. 2303
an die Exped. d. Bl.

General-Vertretung.

Für den Regierungsbefrei.

schaftlichen Regierungsbefrei.

Dresden sowie für
ein tüchtiger Herr mit Prima-Kenntnissen, evtl. auch

fehlere Offiziere, zur selbständigen Übernahme

unserer Generalvertretung gesucht. Anstellung ge-
schicht auf Wunsch durch einen unserer Orga-

nisationen. Nur Herren, welche gewillt sind, sich eine

dauernde selbständige Existenz zu gründen, und über

ein Kapital von mindestens M. 10.000,- verfügen,
wollen sich melden. Off. unt. Ta. R. 244 beförd.

Rudolf Moos, Berlin, Tauenhienstr. 2.

General-Vertretung.

Für den Regierungsbefrei.

schaftlichen Regierungsbefrei.

Dresden sowie für
ein tüchtiger Herr mit Prima-Kenntnissen, evtl. auch

fehlere Offiziere, zur selbständigen Übernahme

unserer Generalvertretung gesucht. Anstellung ge-
schicht auf Wunsch durch einen unserer Orga-

nisationen. Nur Herren, welche gewillt sind, sich eine

dauernde selbständige Existenz zu gründen, und über

ein Kapital von mindestens M. 10.000,- verfügen,
wollen sich melden. Off. unt. Ta. R. 244 beförd.

Rudolf Moos, Berlin, Tauenhienstr. 2.

General-Vertretung.

Für den Regierungsbefrei.

schaftlichen Regierungsbefrei.

Dresden sowie für
ein tüchtiger Herr mit Prima-Kenntnissen, evtl. auch

fehlere Offiziere, zur selbständigen Übernahme

unserer Generalvertretung gesucht. Anstellung ge-
schicht auf Wunsch durch einen unserer Orga-

nisationen. Nur Herren, welche gewillt sind, sich eine

dauernde selbständige Existenz zu gründen, und über

ein Kapital von mindestens M. 10.000,- verfügen,
wollen sich melden. Off. unt. Ta. R. 244 beförd.

Rudolf Moos, Berlin, Tauenhienstr. 2.

General-Vertretung.

Für den Regierungsbefrei.

schaftlichen Regierungsbefrei.

Dresden sowie für
ein tüchtiger Herr mit Prima-Kenntnissen, evtl. auch

fehlere Offiziere, zur selbständigen Übernahme

unserer Generalvertretung gesucht. Anstellung ge-
schicht auf Wunsch durch einen unserer Orga-

nisationen. Nur Herren, welche gewillt sind, sich eine

dauernde selbständige Existenz zu gründen, und über

ein Kapital von mindestens M. 10.000,- verfügen,
wollen sich melden. Off. unt. Ta. R. 244 beförd.

Rudolf Moos, Berlin, Tauenhienstr. 2.

General-Vertretung.

Für den Regierungsbefrei.

schaftlichen Regierungsbefrei.

Dresden sowie für
ein tüchtiger Herr mit Prima-Kenntnissen, evtl. auch

fehlere Offiziere, zur selbständigen Übernahme

unserer Generalvertretung gesucht. Anstellung ge-
schicht auf Wunsch durch einen unserer Orga-

nisationen. Nur Herren, welche gewillt sind, sich eine

dauernde selbständige Existenz zu gründen, und über

ein Kapital von mindestens M. 10.000,- verfügen,
wollen sich melden. Off. unt. Ta. R. 244 beförd.

Rudolf Moos, Berlin, Tauenhienstr. 2.

General-Vertretung.

Für den Regierungsbefrei.

schaftlichen Regierungsbefrei.

Dresden sowie für
ein tüchtiger Herr mit Prima-Kenntnissen, evtl. auch

fehlere Offiziere, zur selbständigen Übernahme

unserer Generalvertretung gesucht. Anstellung ge-
schicht auf Wunsch durch einen unserer Orga-

nisationen. Nur Herren, welche gewillt sind, sich eine

dauernde selbständige Existenz zu gründen, und über

ein Kapital von mindestens M. 10.000,- verfügen,
wollen sich melden. Off. unt. Ta. R. 244 beförd.

Rudolf Moos, Berlin, Tauenhienstr. 2.

General-Vertretung.

Für den Regierungsbefrei.

Die Verlobung ihrer Tochter Margarete mit Herrn Kaufmann Carl Heinicke in Dresden bedankt sich angenehm.

Hauptmann J. D.

Maximilian Kaurisch
und Frau Adelina geb. Melds.

Dresden, Blasewitzer Straße 81,
am 28. Februar 1919.

Seine Verlobung mit Fräulein Margarete Kaurisch, Tochter des Herrn Hauptmann J. D. Maximilian Kaurisch, und seiner Frau Gemahlin Adelina geb. Melds berichtet sich regebent anzugeben.

Carl Heinicke.

Dresden, Blaumannstraße 2,
am 28. Februar 1919.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Christine mit Herrn Kaufmann Richard Räßiger bedankt sich anzugeben.

Oscar Reichenbach
und Frau Suzanne geb. Zähr.

Dresden, Tetschener Straße 24,
am 1. März 1919.

Seine Verlobung mit Fräulein Christine Reichenbach bedankt sich anzugeben.

Richard Räßiger.

Dresden, Mosenstraße 35.

Als Vermählte grüssen:

Richard Sachs

Inh. d. Fa. Gustav Kühne

Valeska Sachs geb. Kühne

1. März 1919.


Nach 4½-jährigem Knochenkampf auf der Front im Westen und Osten kam aus dem Grabe zurückgetragen, verstorben am 27. Februar früh 7½ Uhr nach länger, schwerer Krankheit unter Leid, guter Sohn, Bruder und Schwiegersohn, mein langjähriger geliebter, verjüngter Brüderling.

Ehren Prokurator

Fritz Schmidt,

Überst. b. R. im Inf.-Regt. Nr. 181, gestorben am 27. Februar 1919 im Dienst mit dem Rang eines Führers des 1. R. I. II. mit dem Rang eines Führers des 1. R. I. II.

In tieferem Schmerz

Max Heinrich Schmidt und Familie Chemnitz, Blankauer Straße 5.

Valentia Protze und Frau.

Elinibeth Protze,

Dresden, Vermauerstraße 8.

Bereidigung Sonntag, 2. März, mittags 1 Uhr, in Chemnitz, Neuer Friedhof.

Mente verschied nach kurzen, aber schweren Leiden meine liebe Frau

Hanni Wuttig
geb. Dreyssing.

In tielem Schmerz
Ernst Wuttig.

Rittergut Sollschwitz,
Post Prischwitz,
den 27. Februar 1919.

Statt Karten.

Nur bis 10 Jahre alten Gewölle der Liebe und Leidenschaft und den überaus herzlichen Glückwünschen beim Heimgehen unseres so sehr geschätzten Sieblings.

Gotthard

legen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Sollschwitz und Umgebung,
den 28. Februar 1919.

Hans Faust und Frau
und Geschletern.

Großes Wetterherz hat aufgehört zu schlagen!

Donnerstag mittags 4½ Uhr ist unser bestegnetes, liebes Stattl

Sophie Emma verw. Lehrer Werner

im vollendeten 78. Lebensjahr nach langem, mit großer Geduld ertragtem Leben für immer eingeschlafen.

Um tiefließen Schmerze die innernsten Stürze
Speckhausen 1. Thomanit,
Dresden,
Hartmannsdorf bei Chemnitz,
am 27. Februar 1919.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr statt.

Für die zahlreichen, wohltuenden Gewölle der Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgehen unseres lieben Einschlafens, das

Herrn Privatus

Hermann Oscar Möbius

in so reizend Weise erwiesen worden sind, sprechen wir hierdurch unjenes innigsten Dank

zu.

Meilen, Dresden, Oberlößnitz,
den 27. Februar 1919.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kante Flügel oder
Pianino

zu hohem Preis aus Privat-
besitz. C. Leonhardt,
Am See 31, v.

Kaninfelle lauft über
St. Seifertstraße 18.

Prometheus-Garbohrs
Platten

Glasauskäfer

Donath,

Dresdnerstrasse 812

██████████

Strebz, echt Elsässisch,
zu verkaufen. Johann-Weyer-
Straße 10, v. M. J.

Bandwirte, Händler,

Obstschwingen,

Zentnerkörbe,

Stroh-Bockschüsseln

liefern

Curt Hanke,

Niederlößnitz-Dresden.

██████████

Automobil

Reifen und Schlüsse, alle

Größen, auch defekte, sowie

Motorrad- und Fahrrad-

bereifung, auch einzelne

Stücke. Magnete, sonstiges

Autoteile lauft zu jedem

Preis. St. Seifert, Dresden,
Seifertstraße 2, 4–10

norm., 4–7 nach.

██████████

Teppich,

3–4 Meter lang,

zu Divanette aus Privat zu

laufen gekauft. Angeb. mit

Preisang. u. V. 73 an Haken-
stein & Vogler, Dresden.

██████████

Aus Privat

1 Büfett sowie

Tisch u. 4 Stühle

gekauft. Off. mit Br. erh. P.

Friedmann, Friedbergerstr. 28, 2

██████████

Pianino u. Wolfram,

Börker, Stolzen-

berg ob. a. Sp. aus Privat

zu kaufen, gef. v. Br.

Granitlinie. 20, v. rechts

██████████

Schlafdecken,

wie bei Dekotextilien oder

industriellen Unternehmungen

von militärischen Einheiten

oder Gefangenent-
täuschungen oder Gesetzlosen

frei geworden sind, zu kaufen ge-
kauft. Angeb. mit Preis u.

P. H. 841 erdeten an den

Unterhändlern Dresden.

██████████

Reckbett und gr. Bett-

sofa gekauft Ammonstraße

Str. 58, v. Gründer.

██████████

Zigaretten,

mit u. ohne Mundstück, reine

Worte, kaufen per Nachnahme

Paul Laut,

Unterländer, Oberseidler

zu verl. Höhnelstraße 1.

Tel. Nr. 650.

██████████

Veranda-

Berliner u. Glashütte (4,50–5,0)

Müller, Oberseidler

zu verl. Höhnelstraße 1.

Tel. Nr. 650.

Jagdennachrichten

für den Sonntag, 2. März 1919, und die folgenden Wochen.

A. Evangelisch-lutherische Landeskirche.

Zeit. Zeit. 30, 4–10–30. Ebd. Zeit. 31, 11–12.

Zeitung, Zeit. u. Zeitung, 30. 4–10. 6. 1919.

Dr. Friederich, 110. 6. 1919. Dr. Friederich, 110. 6. 1919.

Dr. Friederich, 110. 6. 1919. Dr. Friederich, 110. 6. 1919.

Dr. Friederich, 110. 6. 1919. Dr. Friederich, 110. 6. 1919.

Dr. Friederich, 110. 6. 1919. Dr. Friederich, 110. 6. 1919.

Dr. Friederich, 110. 6. 1919. Dr. Friederich, 110. 6. 1919.

Dr. Friederich, 110. 6. 1919. Dr. Friederich, 110. 6. 1919.

Dr. Friederich, 110. 6. 1919. Dr. Friederich, 110. 6. 1919.

Dr. Friederich, 110. 6. 1919. Dr. Friederich, 110. 6. 1919.

Dr. Friederich, 110. 6. 1919. Dr. Friederich, 110. 6. 1919.

Dr. Friederich, 110. 6. 1919. Dr. Friederich, 110. 6. 1919.

Dr. Friederich, 110. 6. 1919. Dr. Friederich, 110. 6. 1919.

Dr. Friederich, 110. 6. 1919. Dr. Friederich, 110. 6. 1919.

Dr. Friederich, 110. 6. 1919. Dr. Friederich, 110. 6. 1919.

Dr. Friederich, 110. 6. 1919. Dr. Friederich, 110. 6. 1919.

Dr. Friederich, 110. 6. 1919. Dr. Friederich, 110. 6. 1919.

Dr. Friederich, 110. 6. 1919. Dr. Friederich, 110. 6. 1919.

Dr. Friederich, 110. 6. 1919. Dr. Friederich, 110. 6. 1919.

Dr. Friederich, 110. 6. 1919. Dr. Friederich, 110. 6. 1919.

Dr. Friederich, 110. 6. 1919. Dr. Friederich, 110. 6. 1919.

Dr. Friederich, 110. 6. 1919. Dr. Friederich, 110. 6. 1919.

Dr. Friederich, 110. 6. 1919. Dr. Friederich, 110. 6. 1919.

Dr. Friederich, 110. 6. 1919. Dr. Friederich, 110. 6. 1919.

Dr. Friederich, 110. 6. 1919. Dr. Friederich, 110. 6. 1919.

Dr. Friederich, 110. 6. 1919. Dr. Friederich, 110. 6. 1919.

</

HEUTE 7 Uhr, Palmengarten, Konzertdirektion F. Ries.

Helga Petri

Karten bei F. Ries, Seestrasse 21, O. Reimicke, Hauptstrasse 2, und Abendkasse.

MORGEN Zu Gunsten der Deutsch-Baltischen Flüchtlinge Sonntag vorm. 14.12 Uhr, Vereinshaus

In rezitatorischer Darstellung: Der Tod des Empedokles

v. Friedr. Hölderlin in der Bearb. v. Rud. Glaser.
Mitwirk.: Paul Wiegke, Gertrud Strelewitz, Carlo v. d. Ropp, Friederike Stitt, Ernst Mariens, Adolf Wagner, Siegfried Lewinsky, Ad. Winterfeldt
Karten: A 10, B 8, C 6, D 4, E 2, F 1 u. Steuer bei F. Ries, Seestr. 21, O. Reimicke, Hauptstr. 2, u. Saalkasse. Schüler u. Mitgli. literarischer Ver- eine gegen Vorzeigung der Mitglieds- karte 50% Ermäßigung.



Zum Besten des Dressurheims in Oberwartha

Dienstag den 4. März 1919 (Fasnachtstag)

Großer Gesellschaftsabend

verbunden mit Ball und musikalischen Vorführungen im Dresdner Konzerthaus

Eintritt 6 Uhr, Getrichthofsaalung

Gutholdskarten im Vorberkauf zum Preise von 5 Mark für Herren und 3 Mark für Damen ausreichlich Cicero, sind zu haben im Gewandhaus König Johanneum im Porzellankeller und im Raum des Porzellankellers. Gutholdskarten an der Kasse von 4 Mark ausreichlich Cicero. Bezahlungskarte für mehrere Tische im Konzerthaus.

Mittwoch den 5. März, 7 Uhr abends, im grossen Saale des Vereinshauses

Öffentlicher Vortrag

von Leutnant Lange vom Grenzschutz Ost.

Thema: Der Volksbewußtsein und sein Vor-

dringen im Osten.

Die Polen und meine Erfahrungen in

der Provinz Polen.

St. Lange, dem von der Wehr-Amtstelle d. Obersten Heeresleitung reichlich Material zur Verfügung gestellt ist, wird u. a. auch über die Waffenstillstandsverhandlungen mit den Polen, an denen er selbst teilgenommen hat, recht interessante Einzelheiten bringen.

Eintritt A, 2.30 und 1.15 im Vorverkauf bei

Georg. Brauer Str. 9, und an der Abendkasse.

Zoolog. Garten.



Sonnabend, den 1. März, nachmittags v. 5-8 Uhr zum Belten der Unterstützungsstufe der Unterbeamten d. Zool. Gartens

Philharmonisches Orchester

unter Leitung des Wiener Hofballdirigenten

Johann Strauss.

Die Dauer- und Vorzugskarten haben keine Gültigkeit.

Eintrittspreis: 2 M., einfach Kartensteuer.

Unionäre u. Abonnementen die Hälfte. Militär dagegen.

Sonntag den 2. März

Billiger Tag! Eintrittspreis 30

jede Person:

Kaiser-Palast.

Hente Sonnabend im Marmorsaal

Grosses Militär-Konzert

Kapelle 2. Grenadier-Btg. 101,

Leitung: Musikdirektor Feiereis,

unter Mitwirkung von

Gesangs-Solisten!

Anfang 7½ Uhr.

Weinabteilung

an den Marmorsaal anschliessend.

nachm. 5 Uhr Kaffee-Konzert.

Abends 7 Uhr im Jagdsaal

Karl-Heber-Konzert

bei freiem Eintritt.

Dienstag der 4. März

Die altebekannte und berühmte Grosse Fastnachts-Feier in allen Räumen.

2 Kapellen! Gesang! Humor! Stimmung!

Mitwirkung: Kurt Striegler (Klavier),

Striegler-Quartett
(Striegler - Reiner - Röckel - Schilling), Prof. Ed. Biehring (Oboe), A. Prös (Waldhorn), A. Richter (Klarinette).

Beginnend den 1. März abends 1/2, 6 Uhr

im kleinen Saal der Kaufmannschaft, Ostra-Allee

Jugendland

(Rezit.: Fontane, Storm, Blithen, Dehmel etc.)

von Maria Schwabe.

Karten zu 3.50 u. 2.50 (einschl.) im Residenz-Kaufhaus und Abendkasse.

□ Oz. 35 Schen

Laz. 30 R.

Heute Sonnabend 7 Uhr Bespr.-Abend.

Morgen Sonntag nachm. 4 Uhr gesell. Zusammenkunft m. Fam.

Musik.

Gebildeter Herr sucht als

Festint. Unschl. auf best.

Dilettanten-Veranstaltung.

Bücher u. O. P. 31428 p. d. S.

Saal,

vollständig neu vorgerichtet,

noch einige Tage zu ver-

geben. Waldschlößchen-

Terrasse. Tel. 22527.

Für Offiziere,

die im Industrie oder

Handel eintreten, beginnt

ein "Handelswissen-

chaftlicher Sonder-

Kursus" am 4. März

unter Leitung erfahrener

Wissenschaftler u. Praktiker.

Dauer 3 Monate, Honorar M. 90,-. Verlangen

Sie Troppelt O.

Schirpus Handels-Schule

Altmarkt 18 (Ritter).

Strahlbeilen

bef. Frau Bartsch, Natur-

heilung, Elisenstr. 79, am

Sachsenplatz. Sprach. 2-7,

vormittags unbestimmt.

Endchrift-Slatate

u. Schilder u. Schau. Ainos,

Vereine u. w. Kreisf. flott preis-

wert. Licher Vermauerstr.

Anfertigung

von Ledern, Schnitt. u.

Stäben, Schneidwerk-

statt, Patenten u. Modell.

übernehmen Werkzeug u.

Werkmechanik Paul

Berts. Preisniger Str. 32

Tel. 15806.

Elektromotoren

jeder Art und Größe repre-

sieren Henn & Co.

Dresden-III, Friedrichstr. 18,

Fernruf 17405.

Harmoniums,

erstklassig, mit Apparat, kann

jeder sofort 4-Stimm. spielen.

Katalog umsonst. Binos,

Sprech.-Apparate, Geigen,

Spieldosen, Mandolinen usw.

billigt.

Max Horn, Simsdau, Sa.,

Rathaus, Mittelstr. 35.

Opernhaus.

Jubiläum auf Zeicus,

Diene. Jubiläum Pleiße u. d. O. O.

Zeichn. Giengen

Ende 1/2 Uhr. Ge. Zentral.

Schauspielhaus.

Großes Wintertheater,

5. Abend. Elton. Boden

Hermione. Bettina

Detektiv. Schmid

Ende 1/2 Uhr. Ge. Zentral.

Albert-Theater.

1/27 Junggesellen-

feierabend.

Uhr. Dr. Goldberg. Gisela

Dr. Gräfin. Reich

Detektiv. Schmid

Ende 1/2 Uhr. Ge. Zentral.

Residenz-Theater.

Der Stadtschiff.

3/4 3 Michel

Ende 1/2 Uhr. Ge. Zentral

1/27 Infinito.

Großes Opernhaus.

Brant. Giacomo. Eduard

o. Bismarck. Giacomo.

Ende nach 1/2 Uhr. Ge. nachm.

Wiederholung, abends: Infinito.

Central-Theater.

Die Soldaten.

7. Ritter. Agnes

Uhr. Ritter. Agnes

Ge. nachm. Das Schwerpunkttheater, abends:

Die Galate.

Volkswohl-Theater.

Samstag, 1. März, ab 17 Uhr.

Repräsentiert:

Großes Opernhaus, Dresden.

Ende 1/2 Uhr. Ge. nachm.

Wiederholung, Dienstag, 5. März.

Ge. nachm. Das Schwerpunkttheater, abends:

Die Galate.

Wiktoria-Theater.

7 Uhr (Samstag) und 3 Uhr.

Romifer Blaubeim.

7 Tymians

Der Mann mit den 7 Frauen.

Hagedorn's Schattenspiel.

Samstag, 11. 3 und 7 Uhr.

Dienstag, 12. 3 und 7 Uhr.

Donnerstag, 14. 3 und 7 Uhr.

Freitag, 15. 3 und 7 Uhr.

Samstag, 16. 3 und 7 Uhr.

Wiederholung, Dienstag, 1